Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 205. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 5. Mai 1863.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 20 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89⅞. Prämien-Anleihe 128¼. Neueste Anleihe 106⅝ Schlesischer Bank-Verein 101. Oberschles. Litt. A. 163½. Oberschles. Litt. B. 143½. Freiburger 135. Wilhelmsbahn 64¾. Neisse-Brieger 94¾. Tarnowitzer 66¾. Wien 2 Monate 90. Oesterr. Credit-Aktien 90. Oesterreich. National-Anleihe 73. Oesterr. Lotterie-Anleihe 89½. Oesterr. Banknoten 90½. Darmstädter 93½. Köln-Minden 176. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65⅛. Mainz-Ludwigshafen 127¾. Italienische Anleihe 70¾. Genfer Credit-Aktien 57⅛. Neue Russen 92⅞. Commandit-Antheile 102¾. Lombarden 156. Hamburg 2 Monat 150¾. London 3 Monat 6, 20⅞. Paris 2 Monat 80 11/12. — Behauptet.

Wien, 4 Mai. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 200, 20. National-Anleihe 80, 80 London 111, —.

Berlin, 4 Mai. Roggen: matter. Mai-Juni 45¼, Juni-Juli 45¼, Juli-Aug. 45¾, Sept.-Okt. 46¾. — Spiritus: belebt. Mai-Juni 15, Juni-Juli 15 5/24, Juli-Aug. 15½, Sept.-Oct. 16. — Rüböl: fest. Mai 15 19/24, Sept.-Okt. 13 11/12.

K. Aus dem Abgeordnetenhause.

Das Interesse im Hause und wohl auch im Lande an der in dieser Woche beginnenden Militär-Debatte ist durch die steigende Verwickelung der auswärtigen Verhältnisse bedeutend vermindert worden. In der That ist die Lage Preußens jetzt so bedenklich und das Gefühl dessen im Abgeordnetenhause so lebhaft, daß die Ansicht eine allgemeine war, es müsse etwas vom Hause geschehen. In der Fortschrittspartei entschied sich die große Mehrheit für eine Adresse, da der Weg der Resolutionen durch seinen häufigen und dabei erfolglosen Gebrauch, etwas unliebsam geworden ist. Das linke Centrum wollte jedoch nicht beitreten und so ist die Sache vertagt. Es scheint, daß dort die Mittheilung der „Kreuzzeitung", eine solche Adreß-Debatte durch Schließung des Landtages zu verhindern, nicht ohne Wirkung geblieben ist, während in der Fortschritts-Partei die Verwirklichung derselben mit Freuden acceptirt sein würde.

Es lassen sich gegen ein Vorgehen des Hauses in der auswärtigen Politik in dem jetzigen Moment allerdings manche Bedenken aufstellen; aber die Nutzlosigkeit eines solchen Schrittes, die dabei hauptsächlich betont wird, kann doch nur gelten in Bezug auf unmittelbare Wirkung auf die Entschließungen der Staats-Regierung; für die Stimmung im Lande dagegen und für die Entschlüsse der auswärtigen Regierungen würde eine solche Debatte in jedem Falle von großer Bedeutung sein.

Man scheint im Allgemeinen vielseitig die Ansicht zu haben, als wenn das Haus nur immer im monumentalen Style sprechen dürfe, als wenn seine Beschlüsse in Erz gegraben und von ehernen Folgen begleitet sein müßten. Bei solcher Auffassung kann man allerdings mit der Erwägung der Gründe für und gegen eine Maßregel kaum fertig werden, und die Thätigkeit des Hauses wird auf ein Minimum herabgedrückt, was schwerlich zu seinem Vortheile gereichen kann. Vielleicht wäre größere Lebendigkeit, Beweglichkeit und Entschlossenheit der Stellung des Hauses entsprechender und selbst wenn ein Irrthum dabei einmal mit unterlaufen sollte, so würde er nicht so schädlich werden, als solche Schwerfälligkeit, die vor lauter Bedenken zu nichts kommt, oder wenigstens den rechten Zeitpunkt leicht verfehlt. Der einzige Weg, diesen Bedenklichkeiten noch am leichtesten zu entgehen, ist die Form der Interpellation und das Land wird es gewiß dem Hause Dank wissen, wenn dieser Weg häufiger betreten und so ausgenutzt wird, wie es z. B. in der verflossenen Woche in Bezug auf die Vereidigung der Staatsbeamten geschehen ist.

Am Donnerstag soll die Militär-Debatte beginnen und die Berathungen des Berichts haben in den Fractionen bereits begonnen. Der Bericht hat ein sehr schätzenswerthes thatsächliches Material geliefert und die Motivirung der Commissionsbeschlüsse und der Amendements der Gegner ist mit Unparteilichkeit und Mäßigung darin geschehen; aber für die Hauptgesichtspunkte, welche zuletzt den Entschluß des Einzelnen bestimmen, ist darin, wie nicht anders zu erwarten war, nichts Neues zu finden. Da nun die früheren Berathungen der Fractionen, so wie später die Presse und die Versammlungen im Lande das Für und Wider dieser Frage ziemlich erschöpft haben, so leiden die gegenwärtigen letzten Berathungen darunter; man könnte nur in Wiederholungen sich bewegen. Die Richtung geht daher jetzt bei diesen Verhandlungen weniger auf das Materielle der Sache, als auf die Mittel, die Einigkeit der liberalen Fractionen zu erhalten. Ob sie für die Abstimmung in dieser Sache erreicht werden wird, ist noch heute (Sonntag) nicht zu übersehen, ja beinah zweifelhafter als früher, da das linke Centrum sich bereits ziemlich einstimmig für das Amendiren erklärt hat. Indeß kann die Debatte im Hause selbst und vor Allem die zu erwartende Erklärung der Regierung für die Einigung der Parteien mehr wirken, als die Verhandlungen der Fractionen selbst.

Im Allgemeinen darf das Land die Spaltung der Fortschrittspartei in dieser Frage, selbst wenn sie nicht ausgeglichen werden sollte, nicht für so bedenklich nehmen, wie es äußerlich den Anschein haben mag. Eine *dauernde* Trennung der Fraction ist keineswegs die nothwendige Folge und nur diese würde wahrhaft gefährlich sein, weil sie die Differenz in *einer* Frage zu weiteren prinzipiellen Gegensätzen ausbilden und die Spaltung innerhalb der parlamentarischen Fraction in die liberale Majorität des Landes selbst hinüber führen könnte. So wesentlich nun auch die Militärfrage ist, so sehr sie als der Kern angesehen werden muß, aus dem je nach ihrer Entscheidung die Fortbildung oder die Zerstörung der Verfassung hervorgehen muß, so stehen doch die verschiedenen Meinungen in der Fortschrittspartei nicht in solchen Extremen einander gegenüber. Alle sind einig in der Verwerfung der Regierungs-Vorlage; selbst in dem Ziele, das zu erstreben ist, herrscht beinahe kein Unterschied, der Streit trifft nur die Mittel und Wege dazu. Nun kann allerdings auch hier durch eine unglückliche Wahl eine große Gefahr bereitet werden, aber auch die Gegner des Amendirens müssen zugestehen, daß die Commission, vielleicht aufmerksam gemacht durch die Thätigkeit ihrer Gegner, diese Gefahren durch ihre letzten Beschlüsse über die Resolutionen und das Mißtrauensvotum erheblich vermindert hat. Es ist wohl kaum noch zu erwarten, daß die Regierung die Amendements annehmen wird, und damit ist das Schlimmste beseitigt und schwerlich dann noch ein Grund vorhanden, aus diesem wohlgemeinten aber dann wirkungslos gebliebenen Unternehmen eine nachhaltigere Trennung der Partei abzuleiten, die selbst für die Verhandlungen des Hauses ihre nachtheilige Wirkung bald hervortreten lassen würde. Die Fortschrittspartei vereinigt in sich so bedeutende Talente, so solide und umfassende Kenntnisse, ein so praktisches Verständniß für die Bedürfnisse des Landes und dabei zuletzt auch eine solche, wenn auch mäßige, doch immer anregende Divergenz in den Grundanschauungen, daß sie schon für sich als ein kleines Parlament angesehen werden kann, wo nur die wohlbegründetsten und wichtigsten Anträge durchdringen können, und wo Erfahrung und positive Kenntniß die Nachtheile einer einseitigen Partei-Auffassung jederzeit mäßigen. Jede Trennung wäre schon deshalb zu beklagen.

Näheres über die preußisch-russische Convention.

Das englische Blaubuch über die polnische Angelegenheit ist erschienen; es enthält auch mehrere wichtige Aktenstücke über die Stellung Preußens zur polnischen Frage. Wir theilen zunächst folgende Depesche des englischen Gesandten in Berlin mit:

Sir A. Buchanan an Graf Russell.
(Empfangen den 9. März.)

(Auszug.) Berlin, den 5. März 1863.

Ew. Herrlichkeit Depesche vom 2. d. M. wurde mir am Morgen des 2ten durch den Courrier Blackwood übergeben, und ich verlor keine Zeit, eine Zusammenkunft mit Herrn v. Bismarck zu suchen, und Sr. Excellenz die Depesche vorzulesen. Als ich geendet hatte, fragte Herr v. Bismarck, ob ich ihm Abschrift derselben geben wolle; und da ich erwiderte, daß ich dazu nicht angewiesen sei, ging er dazu über, einige Bemerkungen über ihren Inhalt zu machen. Er sagte, daß Ew. Herrlichkeit von den Ereignissen in Polen an einer Stelle als von einem Kampfe zwischen der russischen Regierung und den Insurgenten spräche, und an einer andern Stelle als von einem Kriege gegen die Polen, woran Preußen, wie Sie ihm vorwürfen, sich verpflichtet habe, Theil zu nehmen; seiner Ansicht nach aber könnten die vom russischen Gouvernement zur Unterdrückung der Insurrection getroffenen Maßregeln richtiger Weise nicht als ein Krieg zwischen zwei Nationen aufgefaßt werden; und man würde daher nicht sagen können, daß Preußen Theilnehmer an einem Kriege zwischen Rußland und Polen geworden sei, wenn es seine Truppen in Gemeinschaft mit den russischen an der Grenze handeln ließe in dem Falle des Ausbruchs einer Insurrection auf seinem eigenen Gebiet.

Ich erwiderte, daß ich nicht sähe, wie der Name, den man dem Conflict gebe, irgendwie die Verantwortlichkeit ändern könne, welche Preußen in einem solchen Falle auf sich genommen haben würde.

Se. Excellenz besprach sodann den Abschnitt in der Depesche, in welchem Sie sagen, Sie hätten Grund zu glauben, daß die Convention zwischen Preußen und Rußland die Uebereinkunft enthalte, russische Truppen sollten bei Ueberschreitung der Grenze nicht, wie es der nationale Gebrauch erfordere, entwaffnet werden, sondern es solle ihnen gestattet sein, ihre Waffen zu behalten, und als ein bewaffnetes Corps auf preußischem Gebiet zusammenzubleiben und zu handeln. Herr v. Bismarck sagte, es sei keine solche Bestimmung in der Convention. Ew. Herrlichkeit werden indeß vermuthlich annehmen, daß eine solche in der Stipulation einbegriffen sei, welche Ew. Herrlichkeit erwähnen und von welcher Herr v. Bismarck zugiebt, daß sie in der Convention enthalten sei, nämlich, daß es russischen Truppen erlaubt werden würde, polnische Insurgenten bis auf preußisches Gebiet zu verfolgen und gefangen zu nehmen. Die Auslegung dieser Stipulation sei indessen, bemerkte er, noch Gegenstand der Unterhandlung gewesen; und sie hätte durch die den Militär-Behörden an der Grenze zu ertheilenden Instructionen beschränkt und näher bestimmt werden sollen; man habe sich aber dann dahin entschieden, daß es für die Truppen keiner der beiden Regierungen nothwendig sein würde, die Grenze überhaupt zu überschreiten, und daß gar keine Instructionen über diesen Gegenstand entworfen werden sollten. Die Convention könne daher, wie er bemerkte, als ein todter Buchstabe angesehen werden, da die für ihre Ausführung nothwendigen Instructionen niemals aufgestellt worden seien.

Der Bemerkung Ew. Herrlichkeit, daß, wenn russische Truppen die freie Berechtigung hätten, polnische Insurgenten in Preußen zu verfolgen und dort anzugreifen, Preußen sich zum Theilnehmer an dem jetzt in Polen wüthenden Kriege machen würde, begegnet Hr. v. Bismarck mit der Erklärung, daß diese Berechtigung den russischen Truppen niemals ertheilt worden sei; aber er sagte, nichtsdestoweniger, in Erwägung der Gründe, welche das preußische Gouvernement eine zeitlang hätten befürchten lassen, daß preußisches Gebiet von den Insurgenten würde verletzt und preußische Unterthanen zum Aufruhr aufgereizt werden, könne er nicht zugeben, daß ein Fall, wo russische Truppen in den Grenzdistrikten in der in der Convention ins Auge gefaßten Weise handeln sollten, in demselben Licht betrachtet werden könne, wie der Fall des Angriffs eines Schiffes der amerikanischen Union auf ein Schiff der Conföderirten in britischen Gewässern; denn jede Erlaubniß, welche etwa russische Truppen zum Ueberschreiten der Grenze nach Preußen, oder preußische Truppen nach Rußland hinein gegeben werden sollte, würde immer nur zum Schutze preußischen Gebietes und preußischen Eigenthums, und für einen rein defensiven Zweck gegeben worden sein, in dem Falle, daß eine Insurrection auf beiden Seiten der Grenze bestanden hätte; ein Fall, der, wie man allen Grund zu befürchten gehabt, früher hätte eintreten können, als preußische Truppen die Grenzbezirke in hinreichender Zahl um für ihre Sicherheit zu sorgen, hätten erreichen können.

Ich konnte natürlich die Unterscheidung, welche Hr. v. Bismarck hiermit aufzustellen suchte, nicht zugeben, da die Beweggründe zur Gestattung eines Actes den Charakter seiner Folgen nicht verändern können; aber Hr. v. Bismarck behauptete, daß mit Rücksicht auf die Lage der preußischen Regierung, man nicht mit Recht sagen könne, sie würde durch die Ausführung der Bestimmungen der Convention, wie Ew. Herrlichkeit anführten, mittelbar die willkürliche Conscription zu Warschau unterstützt und mit vertreten haben; denn sie würde nicht haben versäumen dürfen, alle Maßregeln zu treffen, welche sie unter den Umständen für die Sicherheit und den Schutz ihres eigenen Gebietes für nöthig erachtet hätte.

In Betreff der Bitte um eine Abschrift der Convention, welche ich zu stellen beauftragt war, bemerkte Se. Excellenz, daß er nicht einsehe, wodurch Ihrer Majestät Regierung sich zu der Erwartung berechtigt halten könne, die preußische Regierung werde ihr Abschrift eines unvollständigen Dokuments mittheilen, welches, wie er nun bereits dargelegt, nur der erste Schritt in einer jetzt ruhenden Unterhandlung gewesen sei, und ohne alle Wirkung bleiben sollte, bis es durch Instructionen wirksam gemacht würde, über welche man sich erst hätte vereinigen wollen, und welche nun nicht mehr würden hergestellt werden, da die Umstände dieselben unnöthig gemacht hätten. Es sei daher eine Convention, über welche keine Ratifikationen ausgewechselt worden, und es sei nicht beabsichtigt, daß sie ratifizirt werden solle.

Herr v. Bismarck wiederholte darauf, was er mir früher gesagt, nämlich, daß die Convention einfach ausspreche: da die im Königreich Polen ausgebrochene Insurrection öffentliches und privates Eigenthum und den Frieden in den benachbarten Provinzen Preußens bedrohe, so seien die beiden Regierungen übereingekommen, wie sie sich gegenseitig Beistand leisten und ihre Truppen ermächtigen könnten, auf das Ansuchen einer der Regierungen und im Falle der Noth die Grenze zu überschreiten, und dieses Uebereinkommen solle nur so lange dauern, als beide Regierungen es für nützlich erachten.

Se. Excellenz sagte, daß der Vorschlag zu dieser Convention durch den Telegraphen aus St. Petersburg vom General Alvensleben gekommen sei, welcher auf demselben Wege die Ermächtigung zur Unterzeichnung erhalten habe. Der König habe zuerst Bedenken getragen, diese Ermächtigung zu ertheilen, da Se. Majestät die Uebereinkunft als von zu elastischer Natur ansah, bis Ihm bemerkt wurde, daß der Charakter des Engagements ganz von den Instructionen an die Grenz- und Militärbehörden, welche, ehe die Convention ins Leben treten könne, mit der russischen Regierung über die Umstände, unter welchen, und die Entfernung, bis zu welcher die Grenze von den beiderseitigen Truppen überschritten werden dürfe, verabredet werden müßten, abhängen würde, und also auch ganz von der eignen Auffassung Sr. Majestät über die Fälle der Noth, in welchen dies überhaupt den russischen Truppen würde gestattet werden können. Se. Excellenz sagte, daß bei den Unterhandlungen über die Entwerfung dieser Instructionen die russische Regierung vorgeschlagen habe, ihren Truppen möge die Erlaubniß zum Ueberschreiten der Grenze gegeben werden in Fällen wirklichen Kampfes und im Angesicht des Feindes, und für eine Entfernung, von welcher sie noch an demselben Tage zurückkehren könnten. Se. Excellenz gab mir inzwischen nicht an, von welcher Behörde die Erlaubniß zum Ueberschreiten in solchen Fällen ertheilt werden solle; bemerkte indeß, daß die Anordnungen zu diesem Zweck von der in jedem Bezirk vorhandenen Gefahr abzuhangen haben würden; er fügte aber hinzu, daß selbst diese beschränkte Ermächtigung niemals ertheilt worden sei, und daß, soviel er wisse, keine Action russischer Truppen auf preußischem Gebiet jemals stattgefunden habe, obgleich zufällige Ueberschreitungen vorgekommen sein könnten, was aber im österreichischen Polen ebensowohl als im preußischen der Fall sein möge; ebensowenig habe irgend eine Besetzung russischen Gebiets durch preußische Truppen jemals stattgefunden, obgleich man versucht habe, die Besetzung der, Preußen gehörigen Brücke, welche die preußische Stadt Gollub, nahe bei Kulm, mit einer an der anderen Seite des Flusses Drewenz liegenden russischen Stadt verbindet, so darzustellen; diese Besetzung sei eingetreten, als man glaubte, daß die Insurgenten im Besitz der russischen Stadt einen Einfall in Preußen beabsichtigten.

Herr v. Bismarck bemerkte übrigens, daß verschiedene Fälle vorgekommen seien, in welchen russische Zollwachen, von den Insurgenten angegriffen, mit den Zollkassen nach Preußen übergetreten seien, und daß man ihnen die Rückkehr gestattet habe, ohne ihnen die Waffen abzunehmen; nicht jedoch in Folge der Convention, sondern als eine bloße Gefälligkeit des Königs.

Die Beweggründe, welche die preußische Regierung veranlaßt haben, sich dem diplomatischen Schritte der Westmächte gegen Rußland nicht anzuschließen, finden sich in folgender Depesche des englischen Gesandten am berliner Hofe angedeutet:

Sir A. Buchanan an Earl Russell.
(Auszug.)

Berlin, 4. April 1863.

In einer Unterredung, welche ich heute Früh mit Hrn. v. Bismarck hatte, drückte ich meine Ueberraschung darüber aus, daß Preußen, während Oesterreich der Ansicht zu sein scheine, es könne ohne Gefahr für seine polnischen Provinzen mit der Regierung Ihrer Majestät und der französischen Regierung cooperiren, um von der russischen die Freiheiten zu erlangen zu suchen, welche das polnische Volk zu fordern ein Recht hat, sich fern halte und sich Europa gegenüber bei der Unterdrückung der polnischen Nationalität als Bundesgenosse Rußlands hinstelle. Ich sagte, es scheine mir, daß Preußen Werth darauf legen müsse, sich einen Theil der Sympathie und Billigung Europa's zu erwerben, welche Oesterreich voraussichtlich in der Frage gewinnen würde. Er antwortete, es sei für Preußen unmöglich, die politische Haltung zu verändern, welche es während der letzten beiden Jahre beobachtet habe, und daß es, nachdem es während dieser Zeit die Aufmerksamkeit des Kaisers von Rußland auf die unvermeidlichen Folgen der den polnischen Nationalitäts-Bestrebungen zu Theil werdenden Ermuthigung gelenkt habe, ihn gegenwärtig nicht auffordern könne, den Polen die von ihnen verlangte Autonomie zu gewähren.

Preußen.

♂ **Berlin,** 3. Mai. [Die polnische Insurrection.] Die gestrigen Nachrichten vom polnischen Kriegsschauplatze sind sehr bemerkenswerth und lassen das stetige Steigen der Revolution um so weniger mehr bezweifeln, als dieselben Ereignisse von mehreren Seiten gemeldet werden, so daß also die Bestätigung derselben gleich mit erfolgt. Der Uebertritt von 1 Bataillon russischer Infanterie und 1 Eskadron russischer Kavallerie auf preußisches Gebiet ist nicht mit jenem Uebertritte russischer Grenzkosaken zu vergleichen, welcher bei Beginn der Insurrection an der oberschlesischen Grenze stattfand; dies hier beweist die Niederlage einer wirklichen Operations-Kolonne und giebt uns allerdings die beste Einsicht von der Stärke und der Bewaffnung der Insurgentenschaaren des Kreises Konin. Wenn Mangel an Munition wirklich der Grund ihrer Retirade war, so beweist derselbe, daß ihre Gegner sehr gut bewaffnet und viel stärker gewesen sein müssen; andern Falls wäre doch noch für die Infanterie der Kampf mit dem Bayonnet übrig geblieben und die Kavallerie brauchte gar nicht aus ihrem Elemente herauszutreten. Der Uebertritt fand bei Piotrkowo statt, welches gegenüber von dem bekannten Goplo-See und 3 Meilen von dem preußischen Grenzstädchen Strzelno liegt. Unmittelbar südlich dieses See's befindet sich das polnische Städchen Skulsk; von hier aus augenscheinlich wurden die Russen nach Norden und von Radziejewo aus nach Süden gedrängt, so daß sie in der Flucht nach Westen ihr Heil suchen mußten. Ihre Verfolger waren jedenfalls die Schaaren, als deren Führer die „Ostseeztg." zwei französische Offiziere, Jung-Blankenheim und Seyfried, bezeichnet. Merkwürdigerweise deutsche Namen, jedenfalls Elsasser. — Die größte Wichtigkeit legen wir aber der Nachricht bei, nach welcher am 25. v. M. bei Warka ein bedeutendes Treffen stattgefunden haben soll, in welchem die russischen Truppen geschlagen worden und bedeutende Verluste erlitten haben. Warka liegt nämlich nur eine Meile vom linken Ufer Weichsel entfernt und unmittelbar vom linken Ufer der Pilica; somit wäre es den Insurgenten gelungen, gerade an der schwächsten Seite von Warschau ein Naherücken an die Hauptstadt bewirkt zu haben. Auf dem rechten Ufer der Weichsel verhindert Praga jede Annäherung an dieselbe; nördlich von Warschau auf dem rechten Ufer liegt die große Citadelle und weiter nordwestlich befindet sich das Festungsgebiet von Neu-Georgiewsk, dagegen grade südlich von der Stadt, wo auch die wiener Eisenbahn mündet, liegt das Terrain offen bis zu den Ufern der unteren Pilica, kein bemerkenswerther Fluß oder Platz liegen hier zwischen Warschau nnd Warka. Wenn wir nun auch nicht glauben, daß es jetzt schon den Insurgenten gelingen könnte, ohne eigne Gefahr der Hauptstadt sich massenhaft weiter zu nähern (Warka liegt noch 6 Meilen von ihr ab) so wird doch der Zuzug aus Warschau unter solchen Verhältnissen jetzt enorm werden und die Aufregung der Hauptstadt sich immer noch steigern.

Schon nach den letzten Nachrichten konnte man deutlich erkennen, daß die Zuckungen der Revolution, ihre unterirdischen Minengänge so zu sagen, auch äußerlich immer bemerkbarer werden. Die Briefe aller Parteien, die jetzt in der Polenhauptstadt leben, gestehen ein, daß sie sich auf einem Vulkane zu befinden glauben. Wenn dies inmitten einer bewaffneten Macht geschieht, die wir mindestens auf 20 bis 24,000 Mann veranschlagen müssen, nachdem die abgerückten Truppen jetzt reichlich ergänzt worden sind, so läßt dies uns ahnen, wie gereizt die Gemüther sein mögen. Am merkwürdigsten bleibt aber die zauberhafte Allgewalt, mit welcher unter den Augen der Russen die geheime National-Regierung immer ungescheuter ihre Herrschaft ausübt. Es ist vielleicht noch niemals, wenigstens nicht in der neueren Geschichte eine solche unbewaffnete Auflehnung gegen die herrschende Gewalt vorgekommen; es lassen sich daher auch die weiteren Folgen solcher Zustände gar nicht berechnen. Auch diejenigen Beamten, die man zu den unbedingten Anhängern des russischen Regime's rechnete, muß man jetzt zu den geheimen Mitgliedern der Revolution zählen, sobald sie nicht geborne Russen sind. — Das Gerücht wegen einer partiellen Mobilmachung bei uns aus Anlaß der immer mächtiger werdenden polnischen Revolution ist dahin widerrufen worden, daß bis jetzt eine solche nicht befohlen sei. Wir wollen wünschen, daß die Nothwendigkeit dazu gar nicht eintreten möge.

[Wieder einmal eine politische Predigt.] In der Dom- und Hofkirche hat Herr Hofprediger Hengstenberg den Buß- und Bet-Tag zu einer politischen Predigt benutzt, welche einen seltsamen Gegensatz zu der Stelle im Kirchengebete, welche sich auf die versammelten Häuser des Landtags bezieht, gebildet haben soll.

K. C. [Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Prüfung der mit den ehemals Reichsunmittelbaren geschlossenen Verträge] hat vorgestern ihre Schluß-Berathung gehabt. Welche Wichtigkeit die Staatsregierung dem Gegenstande der Berathungen beilegte, ging daraus hervor, daß drei Ministerien, der Justiz, der Finanzen und des Innern in der Commission vertreten waren. Den Anlaß zur Einsetzung der Commission hatte das finanzielle Interesse des Staats gegeben. Bei der Berathung des Etats des Finanzministeriums für 1862 war nämlich unter dem Titel „zu unvorhergesehenen Ausgaben" auch eine Zahlung von 80,000 Thlr. an den Fürsten von Wied, zur Entschädigung für die durch die Gesetzgebung seit dem 1. Januar 1848 erlittenen Verletzungen aufgeführt. Diese Zahlung erschien auffällig, und veranlaßte das Haus in der Sitzung vom 9. August 1862 zu dem mit sehr großer Majorität, auf den Antrag des Abgeordneten Eberty, gefaßten Beschlusse, die Regierung zur Vorlage der mit dem Fürsten von Solms-Braunsfels und Wied über die Wiederherstellung der durch Artikel 4 der Verfassung aufgehobenen Rechte geschlossenen Verträge aufzufordern. Bei der diesjährigen Budgetberathung für 1863 wurden der Budgetcommission solche Verträge mitgetheilt. Das Haus der Abgeordneten hat aber, gemäß dem Beschlusse vom 11. März 1863 dieselben zur Prüfung einer besonderen Commission überwiesen, und diese hat mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität im Wesentlichen folgende Beschlüsse gefaßt; die Staatsregierung aufzufordern: diejenigen Regierungs-Akte außer Kraft zu setzen, durch welche den Fürsten zu Wied und zu Solms-Braunsfeld Befreiung von ordentlichen Personal-Steuern ein Recht auf erb- und herrenlose Sachen, das Recht der Präsentation zu richterlichen und anderen Beamtenstellen, das Recht Polizeistrafen zu mildern oder zu erlassen, die Aufsicht über die Gemeinde-Verwaltung und die Genehmigung, Bestätigung oder Ernennung von Gemeindebeamten und Schullehrern beigelegt worden, und durch welche dem Grafen zu Stolberg-Wernigerode verschiedene durch die Gesetzgebung seit dem 1. Januar 1848 aufgehobene oder beschränkte Rechte wiederhergestellt, oder statt derselben andere Rechte eingeräumt worden sind. — Ferner hat die Commission beschlossen, die Staatsregierung aufzufordern, ohne vorgängige Genehmigung der Landesvertretung keine Entschädigungen für die gedachten Standesherren festzustellen oder an dieselben zahlen zu lassen; auch die nach den Normen der Verordnung vom 21. Juni 1815 und der Instruction vom 30. November 1820 **bis zum Jahre 1848** mit den vormals Reichsunmittelbaren abgeschlossenen Verträge, — soweit sie über die Festsetzungen des Art. XIV. der Bundesacte, den Art. 23 und 43 der wiener Congreßacte, so wie der späteren Gesetzgebung hinausgehen, oder mit den verfassungsmäßigen Rechtszuständen nicht vereinbar sind, für eine Abänderung zur Verhandlung zu ziehen. — Die Wichtigkeit dieser Beschlüsse, welche wohl unstreitig von dem Hause werden angenommen werden, bedarf keines Commentars. — Referent ist Abg. Twesten.

[Zu den Verhandlungen wegen der Cartell-Convention] ist nachträglich noch zu erwähnen, daß gestern der Ministerpräsident auf ein letztes Einladungsschreiben des Vorsitzenden v. Bonin eine Betheiligung an der Commissionsberathung förmlich abgelehnt hat.

[Die v. Carlowitz'sche Interpellation.] Die Fraktion des linken Centrums hat gestern Abend nach längerer Diskussion beschlossen, den Antrag auf eine Adresse für jetzt nicht mit einzubringen und bis auf weiteres überhaupt keinen Schritt in Bezug auf die Lage des Landes zu thun. Als maßgebend dafür werden angegeben: die Rücksicht auf die in den letzten Tagen eingetretene friedlichere Wendung, die Erwägung, daß eine Adresse das letzte parlamentarische Hilfsmittel sei, und der Wunsch, zunächst die Militär-Debatte zu erledigen. Zu einer Besprechung der Lage des Landes wird demnächst die heute eingebrachte Interpellation des Abg. v. Carlowitz Gelegenheit bieten. — Diese Interpellation lautet:

„Ich richte an das königl. Staatsministerium die Frage:

„1) Hat die königl. Staatsregierung davon Kenntniß, daß neuerdings ein russisches Truppencorps unter Mitführung von Gefangenen die preußische Grenze überschritten, ohne entwaffnet zu sein in Inowraclaw eingerückt und hier auf Anordnung der Behörden Einquartierung und Verpflegung bei der Bürgerschaft, deren Widerspruchs ungeachtet, gefunden hat?

„2) Existirt eine königl. Cabinetsordre oder sonstige obrigkeitliche Anordnung, wonach preußischen Staatsangehörigen die Verpflichtung auferlegt wird, das russische Militär in Bezug auf Bequartierung und Verpflegung ganz wie das preußische Militär zu behandeln?

„3) Wie — die Bejahung der Frage 2 vorausgesetzt — getraut sich die königl. Staatsregierung eine Bestimmung zu rechtfertigen, wonach preußischen Staatsangehörigen, ohne daß ein Gesetz sie dazu verpflichtet, eine derartige Last aufgebürdet wird?"

Königsberg, 3. Mai. [Die Verehrer des Dr. Johann Jacoby] feierten am 1. Mai den 58sten Geburtstag des verehrten Mitbürgers im traulich geselligen Kreise, im Saale der Bürgerressource. Der Gefeierte ist am 1. Mai 1805 — ein Jahr vor der Schlacht von Jena — zu Königsberg geboren. Ueber seine politische und ärztliche Wirksamkeit theilt die zehnte Auflage der „Allgemeinen deutschen Real-Encyklopädie" ein Weiteres mit, wo es u. a. heißt: „Unzweifelhaft gehörte J. zu den hervorragendsten Mitgliedern der am 22. Mai 1848 eröffneten preußischen Nationalversammlung. Für Frankfurt wurde er 1849, in Stelle F. v. Raumer's, in die deutsche Nationalversammlung gewählt. Sein Wirken ist hauptsächlich der Organisation der Volkspartei gewidmet. 1830 begab er sich nach dem insurgirten Polen, um die gleichzeitig dort herrschende Cholera zu studiren und praktische Hilfe zu leisten."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 29. April. [Nach Ulm.] Unsere volkswirthschaftlichen Capacitäten rüsten sich zur Reise nach Ulm, woselbst am 2. Mai der südwestdeutsche volkswirthschaftliche Verein tagt. Dort solle eine friedliche Schlacht für den preußisch-französischen Handelsvertrag gegen seine großdeutschen Widersacher geschlagen werden. Ulm ist dazu in der That ein sehr günstiges Terrain. Es ist der Knotenpunkt der Verkehrsstraßen, welche die beiden größeren deutschen Staaten direct verbinden, die den Handelsvertrag ohne Weiteres abgelehnt haben. Hier soll einmal, mit Vermeidung aller politischen Fragen, die Sache des Handelsvertrages rein vom volkswirthschaftlichen Standpunkte erörtert und die Stellung Südwestdeutschlands zu diesem Handelsvertrage in populärer Weise klar gelegt werden, wie unsere großdeutschen Staatsökonomen in Baiern und Würtemberg auf dem besten Wege sind, ihrem politischen Vorurtheil die industrielle Wohlfahrt Süddeutschlands aufzuopfern. (N. Pr. Ztg.)

Mainz, 1. Mai. [Verurtheilung nach einem drakonischen Preßgesetze.] In der heutigen Bezirksgerichts-Sitzung erhielt der Redakteur des „Nürnberger Anzeigers" wegen Beleidigung der barmherzigen Schwestern, verübt in vier Nummern seines Blattes vom vorigen September, eine zusätzliche Correctionsstrafe von zwei Jahren. (Auch die Mainzer hängen Keinen, sie hätten ihn denn.)

München, 30. April. [Das Ergebniß der Wahlen.] Nach dem „Fr. J." stellt sich das Ergebniß der Abgeordnetenwahlen in Baiern im Allgemeinen so, daß in der Pfalz unter sämmtlichen Gewählten nur ein Reaktionär sich befindet und im eigentlichen Baiern die Großdeutschen die überwiegende Mehrheit erhalten haben. In der Handelsvertragsfrage werden die pfälzer Abgeordneten sicherlich fast einstimmig mit den Abgeordneten der Fortschrittspartei gehen; sie ist auch die einzige praktische Frage, welche zunächst neben der schleswig-holsteinischen vorliegt. In dieser letzteren aber wird wohl die ganze bairische Kammer übereinstimmen. Uebrigens sind noch nicht alle Wahlen bekannt; Doppelwahlen kamen mehrfach vor, so sind Lerchenfeld, Weis, Edel und Völk an verschiedenen Orten gewählt worden. In Aschaffenburg fielen die Wahlen conservativ, in Würzburg großdeutsch aus, ebenso in Augsburg, wo zwar die Wahlmänner fast durchweg zur Fortschrittspartei gehörten, indessen durch die Wahlmänner vom Lande besiegt wurden. Die „A. A. Z." registrirt noch fernere 43 großdeutsche Wahlen und 7 für die Fortschrittspartei.

Kassel, 30. April. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung brachte der Abg. Grundlach einen Antrag hinsichtlich der Revision des zur Hassenpflugschen Zeit und mit Genehmigung der unrechtmäßigen Kammern zu Stande gekommenen Gesetzes vom 15. Septbr. 1853 in Betreff der Besteuerung der Gewerbe ein. Abg. Braun stellte einen Antrag, der thatsächlich eine Sollicitation des Beginns des vor mehreren Wochen schon genehmigten Eisenbahnbaues von Bebra nach Hanau war. Die allgemeine Entrüstung über die unbegreifliche Verzögerung dieser mit politischen Ansichten nicht im entferntesten zusammenhängenden Sache fand vielseitig Ausdruck. — Das amtliche Blatt der Regierung erklärt heute, daß die Voraussetzung der Stände falsch sei, als seien mit der jüngst genehmigten Ergänzung der Kammer alle bundeswidrigen Punkte des Wahlgesetzes von 1849 schon entfernt. Das ist nun der Dank für die große Nachgiebigkeit der Stände! (D. A. Z.)

Kiel, 1. Mai. [Edict gegen die Versammlungen.] Folgende mit großer Schrift gedruckte „Bekanntmachung" der königlich holsteinischen Regierung wird hier so eben öffentlich vertheilt:

„Bekanntmachung. In verschiedenen Ortschaften Holsteins sind in letzterer Zeit Versammlungen abgehalten worden, um über die politische Lage des Herzogthums Holstein zu berathen und Resolutionen zu fassen. Ferner haben in den letzten Tagen in der Stadt Altona politische Demonstrationen und Ruhestörungen stattgefunden, welche das Einschreiten der Polizei und des Militärs erforderlich gemacht haben.

In dieser Veranlassung wird es dem Publikum in Erinnerung gebracht, daß die Abhaltung politischer Versammlungen nach der bestehenden Gesetzgebung unstatthaft und strafbar ist. Die Theilnehmer an solchen haben daber nicht minder als Diejenigen, welche sich bei öffentlichen Demonstrationen und Excessen betheiligen, zu gewärtigen, daß mit unnachsichtiger Strenge wider sie wird verfahren werden. Königliche holsteinische Regierung. Kopenhagen, den 30. April 1863. F. Moltke. Würger."

[Mormonen.] Nachdem in voriger Woche hier in zwei Zügen gegen 1000 Mormonen aus Dänemark und Schweden eingetroffen waren, langten gestern und heute wiederum resp. 100 und 200 an und gingen sogleich weiter nach Hamburg.

Oesterreich.

Krakau, 30. April. [Verhaftungen. — Vom Kriegsschauplatze.] Gestern wurde der Graf Skarzynski, welcher sich dermalen auf seiner Besitzung Alexandrowice bei Krakau aufhielt, nach vorhergegangener Revision arretirt. Ebenso haben im Laufe des gestrigen Tages in Krakau Hausrevisionen stattgefunden, welchen die Einziehung von 11 Personen gefolgt ist. Die Polizeibehörden haben von dem Polizeiministerium in Betreff der Maßnahmen, welche in Bezug auf die Ueberwachung der Paßvorschriften nothwendig erscheinen, verschärfte Weisungen erhalten. Mit dem gestern Nachmittags aus Preußen hier angelangten Personenzuge ist ein Reisender, welcher arretirt werden sollte und sich der Einziehung durch die Flucht entzogen hat, hier angekommen. Mit demselben Zuge langten drei Herren an, welche laut einer an die am Stationsplatze zu Krakau aufgestellten Polizeiorgane gerichteten telegraphischen Depesche ungehindert passiren durften. Es waren dies die Söhne des Barons S. Welche Masse von jungen Leuten in der Absicht, von hier aus nach Russisch-Polen überzutreten und an dermaligen Ereignissen Antheil zu nehmen, der Stadt Krakau zuströmt, ist aus dem Umstande zu entnehmen, daß sich im Laufe des gestrigen Tages allein 70 derlei Individuen polizeilich gemeldet haben. So wie heute die Sachen stehen, werden von hier und aus der Umgebung mindestens noch 1000 Mann aufbrechen. Eine neue Abtheilung der Aufständischen ist über Uszie Jesowicki nach Rußland bei Dolany übergetreten, hat sich aber bei Jacszice und Maluczina gesammelt und ist bestimmt, selbstständig zu operiren. Diese Abtheilung ist durchgängig gut bewaffnet und besteht nebst einer zur Versehung des Lagerdienstes beigegebenen Kolonne von 25 Mann Kavallerie aus nahezu an 300 Köpfen. Wie Reisende, die über Baran hier eingetroffen sind, versichern, haben die in Proszowice concentrirten russischen Truppen mittelst Kanonen vorgestern Alarmschüsse abgefeuert, was auf eine Annäherung der polnischen Abtheilungen hindeutet. — In dem hiesigen Hotel de Saxe befindet sich ein Saal, welcher zur Beherbergung von 28 Verwundeten unentgeltlich überlassen wurde. Die hiesige Gasanstalt hat die Beleuchtung dieses Saales übernommen und jede Zahlung für die erforderlichen Flammen refusirt. (Ostd. P.)

Italien.

Turin, 28. April. [Victor Emanuel. — Antonelli.] Sehr bemerkenswerth im jetzigen Moment sind die Worte, welche der König Victor Emanuel in Siena gesprochen hat: „Alle meine Sorgen, wie alle meine Wünsche zielen einzig und allein auf die gänzliche Befreiung Italiens, auf die Schöpfung eines einigen, freien und mächtigen Italiens ab. Im verflossenen Jahre stand ich auf dem Punkte, mein Ziel zu erreichen, als die Geschichte von Aspromonte wieder Alles verdarb. Wir sind von inneren und äußeren Feinden umringt, aber ich darf trotz alledem behaupten, daß die Zukunft der italienischen Nation zur Stunde gesichert ist." Ein Mitglied der Municipalität schien eine Einwendung machen zu wollen, worauf der König mit großer Lebhaftigkeit rief: „Ich glaube, die Lösung der wichtigen Complicationen, die uns beschäftigen, ist nahe, ich habe Vertrauen in den Stern Italiens und in die Mitwirkung der Italiener." Später, als wieder Rom zur Sprache kam, sagte der König: „Ich hielte mich des italienischen Namens unwerth, wenn ich das begonnene Werk nicht vollbrächte!" Mit Frankreich steht das italienische Kabinet jetzt wieder auf gutem Fuße und es kann sich über Drouyn de Lhuys nicht sehr beklagen. — Die „Gazetta di Torino" meldet, die Entlassung des Kardinals Antonelli sei angenommen und es würden ihm wahrscheinlich Matteucci und Ferrari folgen, so daß die Partei Merode völlig die Oberhand gewänne. Auch der „Corr. Havas" wird aus Rom geschrieben, die allgemeine Ansicht sei, daß Antonelli nicht lange mehr auf seinem Posten verbleiben werde.

* [Die Anerkennung Italiens] durch Baden hängt nur noch von der Notificirung der Gründung des Königreichs durch einen italienischen Geschäftsträger ab. Es soll zu dieser Mission ein ehemaliger Minister ausersehen sein. — Hannover und Sachsen sollen beabsichtigen, dem Beispiele Badens zu folgen. (Bekanntlich ist die Herzogin von Genua eine Tochter des Königs von Sachsen.)

Neapel, 25. April. [Freischärler gegen Briganten.] Das Unternehmen einer Anzahl Freischärler, die jenseit der römischen Grenze gegen die Bande Tristany's zu operiren beabsichtigen, scheint einen unglücklichen Ausgang gehabt zu haben. Sie hatten nämlich mit der Bande des bourbonischen Feldmarschalls einen Kampf zu bestehen, in welchem sie den Kürzeren gezogen haben. Der Zusammenstoß fand in der Nähe von Arce statt, und wurde durch die Ueberzahl der Briganten zum Nachtheile der Freischärler entschieden. Letztere hatten sich nämlich auf die Mittheilung hin, daß sich in einem nahe gelegenen Meierhofe 7 Briganten versteckt hielten, entschlossen, dieselben anzugreifen und aus ihrem Neste auszuheben. Als sie jedoch, in der Nähe des bezeichneten Ortes angekommen, eine bedeutend größere Zahl zum Kampfe bereit fanden, mußten sie sich wieder zurückziehen, aus Furcht, von der Ueberzahl der Räuber umzingelt zu werden. Auf dem Rückzuge verloren sie einige Mann. Die Uebrigen wurden beim Uebertritte auf das diesseitige Gebiet auf Befehl des Generals Villarey verhaftet und unter Militärbegleitung nach Capua gebracht.

Frankreich.

Paris, 30. April. [Parlamentarisches.] Das kaiserliche Decret, welches die Session des gesetzgebenden Körpers bis zum 7. Mai verlängert, ist gestern der Kammer verkündet und heute vom „Moniteur" veröffentlicht worden. Wie die „France" versichert, wird dann gleich am 8. Mai das kaiserliche Decret publicirt werden, welches die Neuwahlen auf den 31. Mai ansetzt, und soll dann die neue Kammer bereits zu Anfang Juli auf 14 Tage zusammentreten, um sich zu constituiren. Die „France" spricht sich bei dieser Gelegenheit für größtmögliche Freiheit der Wahlen aus und stützt sich auf einen Ausspruch Baroche's: „Je freier die Wahlen, desto mehr stärken sie die Regierung."

* **Paris,** 1. Mai. [Tagesbericht.] Gegen die Behauptung der wiener „Presse", Frankreich und England hätten ohne Wissen Oesterreichs noch eine zweite Note nach Petersburg abgefertigt, um die Amnestie ausdrücklich für ungenügend zu erklären, sagt die „France" heute, die Sache verhalte sich so: „Eine zweite Note ist durch die

---

Theater.

(Sonntag, 3. Mai.) Das für Balletproductionen sonst gerade nicht sehr empfängliche breslauer Publikum scheint durch die Fräulein Selling und Kitzing anderen Sinnes zu werden. Als Beweis hiefür kann wohl die gestrige Vorstellung gelten, die bei der gefährlichen Concurrenz verlockenden Frühlingswetters und obwohl nur drei kleine schon sehr häufig gesehene Stücke zur Aufführung gelangten, doch sehr zahlreich besucht war. Die Leistungen der beiden Damen sind aber in der That auch ganz dazu angethan, den Indifferentismus gegen das Ballet zu überwinden und diesem Kunstgenre zahlreiche Freunde zu gewinnen, denn es sind Leistungen, die ein wahrhaft ästhetisches Interesse erregen. In dem Tanze der Fäulein Selling und Kitzing ist das Metier, das Handwerksmäßige vollständig überwunden, und der Zuschauer wird keinen Augenblick an die „Arbeit" erinnert. Sie zeigen weder die herausfordernden Manieren eingebildeter Virtuosen, noch suchen sie durch forcirte Kunststücke in Erstaunen zu setzen, ihr Tanz giebt sich vielmehr mit einer Bescheidenheit und Natürlichkeit, als wäre er ihr angebornes Lebenselement. Ob im „pas de bouquet", ob in der „Tyrolienne", ob in dem „Redowa", überall machen sie den Eindruck eines Sylphidenpaares, das unbehindert von dem Gesetz der Schwere, frei und leicht durch die Lüfte schwebt, eines Paares überdies von so harmonischem Zusammenklange, wie die Töne eines Akkordes. Gleich an Wuchs und Gestalt, bewegen sich beide mit gleicher Anmuth, Lieblichkeit und Decenz, ohne daß dabei jedoch die Freiheit der Einzelnen irgendwie beschränkt erscheint — ein bezauberndes Bild von: Gleichheit und Freiheit! Beide Tänzerinnen wurden nach jedem Tanze stürmisch gerufen. M. K.

Pariser Sittenbilder.

Eugen Pelletan hat vor Kurzem unter dem Titel: „Das moderne Babel, Sittenbilder aus dem modernen pariser Leben", eine Reihenfolge einzelner Skizzen herausgegeben, die sich durch geistreiche Auffassung und lebendige Darstellung auszeichnen. Wir glauben, daß unsere Leser uns einige Auszüge aus diesem Werke, welches im Originale Aufsehen erregt hat, Dank wissen werden.

1. Die Mode.

Die Mode ist nicht so ganz eine Sache des Zufalls wie es scheint. Es besteht ein geheimnißvoller Zusammenhang zwischen den Meinungen eines Volkes und seiner Tracht. Der herrschende Gedanke einer Generation übt jeder Zeit mehr oder minder Einfluß auf den Gang der Nadel; um den Geist einer Generation kennen zu lernen, genügt es, einen Blick auf die Garderobe zu werfen.

So geht man zu einer Zeit der Gedanken oder der Handlungen kürzer zu Werke; man verfährt sparsam mit dem Tuche; man bedeckt den Körper, das ist Alles; aber dabei trägt man Sorge ohne die Kleidung zu erweitern, sie so einzurichten, daß dem Körper Leichtigkeit, Lebendigkeit und Bewegung bleibt.

Zur Zeit der Fronde z. B., der glorreichen Zeit, die ganz zu Gunsten Ludwigs XIV. in Folge eines historischen Diebstahls ausgebeutet wurde, der noch ungestraft geblieben ist, zu dieser Zeit, welche Schlag auf Schlag, etwas früher oder etwas später, das Genie eines Descartes, eines Corneille, Pasqual, Molière, La Fontaine, Poussin, Turenne, Condé etc., hervorgebracht hat, in dieser unternehmenden Stunde der Geschichte nahm der Schnitt der Kleidung das finstere Wesen eines Lebens des Nachdenkens und des Kampfes an: einfache Formen, dunkle Farben, brauner Stoff, Büffelleder, das Haar natürlich gewachsen; das war die Tracht des Mannes, des Denkers oder des Soldaten.

Die Frau ihrerseits trug ein bescheidenes Kleid, welches in anständigen Falten sich den Biegungen des Körpers anschloß und bei jedem ihrer Schritte die ganze Anmuth ihres Körpers wiederspiegelte. Es war nicht der Stoff, der das Weib verschlang und es gewissermaßen vor dem Blick vernichtete; es war das zugleich sichtbare oder unsichtbare Weib, welches in den Stoff sich kleidete und ihn mit dem harmonischen Rhythmus ihrer Schönheit belebte.

Aber nun führte Ludwig XIV. in Versailles eine Politik der Unterdrückung und der Prahlerei, der Heuchelei und der Gewaltthat ein: es soll in Frankreich nur noch einen Mann geben, und das bin ich; einen Mann, der das Recht hat zu denken, und das werde ich sein, der Sohn, der Schüler und der Zögling Mazarins. Für alles Uebrige vollkommene Nachsicht; ich werde aus meinem Palaste die Schänke und den Harem meines Adels machen. Nun wurde durch die Eingebung dieser falschen und prunkhaften Regierung das Kostüm prahlerisch, lügenhaft; man verlängerte sich nach allen Richtungen, durch die Perrücke und die Hackenabsätze; man bekleidete sich mit Bändern vom Kopf bis zu den Füßen, man maskirte sich, indem man sich schmückte. Ein Weib aus Poitou, mit Namen Montespan, erfindet die Reifröcke, um ihre Göttlichkeit zu erweitern und es zu verbergen, wenn sie guter Hoffnung ist. Die Regentschaft, die dann folgte, übertrieb diese Mode noch. Mit der Geschichte in der Hand kann man behaupten, daß, je mehr eine Zeit an Leben und Gedanken verliert, desto mehr die Kleidung ihr Gebiet erweitert.

Zu unserer Zeit scheint die Mode selbst die Reifröcke noch auf das Gebiet des unendlich Kleinen verwiesen zu haben; sie hat die Grenzen des Möglichen so weit ausgedehnt, daß, wenn man eine elegante Dame gehen sieht und hinter ihr das Kleid in einer solchen Entfernung vom Schwerpunkte flattert, man fürchten kann, die Dame würde drei Viertel ihrer Person auf dem Wege verlieren.

Wenn wir, um diese ungeheuren Umfänge der Frau unterzubringen, wenigstens noch die umfangreichen Gemächer der früheren Zeit hätten; aber in unseren beschränkten Zimmern, in denen der Platz mit strenger Hand ausgemessen ist, wie können wir da alle diese umfangreichen Stoffe, alle diese mit Spitzen besetzten Hühnerkörbe unterbringen?

Dies ist indeß nur die komische Seite der Frage; hier die finsteren Folgen derselben: Wenn ein Weib ausschließlich dahin trachtet, in der Sonne zu glänzen und durch die Falten ihres Kleides ein Geräusch zu machen, wie eine Klapperschlange, dann strebt sie zu gefallen; von der Koketterie bis zur Galanterie ist aber nur die Entfernung der Gelegenheit. Wie fest auch der Tritt eines Weibes sein wird, so gleitet ihr Fuß doch einen oder den andern Tag aus, und in Gedanken ist er

Cabinete Frankreichs und Englands nicht an den Hof von Petersburg expedirt worden, sondern nur Verbal-Explicationen in Bezug auf die Amnestie. Die Botschafter der Westmächte sind angewiesen worden, zu erklären, daß die Amnestie nicht als eine definitive Lösung betrachtet werden könne, und haben in ihren besonderen Besprechungen mit dem Fürsten Gortschakoff die Ansichten ihrer Regierungen über diesen Punkt kundgegeben, aber ohne irgend eine geschriebene Mittheilung. Oesterreich hat sich in demselben Sinne noch nicht geäußert; wahrscheinlich deshalb, weil es augenblicklich in Petersburg nur durch einen ersten Gesandtschafts-Secretär vertreten ist; überdies war auch, wie man uns versichert, den Botschaftern der Westmächte die Entscheidung über den passenden Augenblick überlassen, in welchem sie sich über die Amnestie mit dem petersburger Cabinete würden besprechen können." Die Annahme, daß die Westmächte hätten hinter dem Rücken Oesterreichs handeln wollen, erklärt die „France" für durchaus unzulässig. — Frankreich hat in London erklärt, es wolle dem englischen Cabinet in der definitiven Regelung der griechischen Thronfrage ganz freie Hand lassen. — Der König von Dänemark soll über Belgien nach England zu reisen gedenken. — Die Warnung des „Moniteur" bezüglich der Wahl-Comite's hat überall den schlechtesten Eindruck gemacht; sogar die Börse ließ sich dadurch beeinflussen, weil sie in dieser übertriebenen Vorsichtsmaßregel gegen machtlose Gegner ein Zeichen von Schwäche sieht. Thiers wird trotz all der Maßregeln der letzten Zeit seinem Vorsatze treu bleiben und in dem vierten Bezirke des Departements Bouches du Rhone eine Candidatnr annehmen. — Mehrere Wahl-Comite's haben sich in Folge der „Moniteur"-Note bereits heute aufgelöst.

* [Die Budgetberathungen] sind vorüber; sie haben aufs Neue gezeigt, daß Frankreichs Finanzlage eine sehr gespannte ist. Minister wie Deputirte gaben große Nothstände zu, welchen aus Mangel an Mitteln nicht abgeholfen werden kann. Die Steuerkraft des Landes ist aufs Höchste in Anspruch genommen, an den Renten und Dotationen, die ein Drittel, und an Heer und Flotte, die mehr als ein anderes Drittel der Einkünfte aufzehren, läßt sich bei der Rolle, die Frankreich nun einmal überall spielen will, nichts sparen, und die nur ein Achtel der Staatseinnahmen betragenden Kosten der inneren Verwaltung sind bereits so gering gegriffen, daß im gesetzgebenden Körper selbst von der Opposition nur Erhöhungen beantragt und von der Regierung wegen mangelnder Mittel zurückgewiesen wurden. Nur wenn die Regierung endlich einmal daran denkt, fürs eigene Land, statt für alle Welt zu sorgen, kann einem sonst unausbleiblichen Finanzwirrwarr durch die reichen Mittel des Landes noch vorgebeugt werden; bis jetzt hat alle Zunahme der Staatseinkünfte, die Verwendung des Restes der Kriegsanleihe für Friedenszwecke, die Einziehung des Tilgungsfonds, die Einzahlungen bei der Rentenconversion, die Aufnahme von hundert Millionen bei der Bank, die Verwendung der Gelder der Militärunterstützungskassen, der Ehrenlegion u. a. m. nicht ausgereicht zur Füllung der jährlich wiederkehrenden Deficite. Vor Schluß der Debatte sprach Picard noch einmal vergeblich gegen die Lasten, welche die Stadt Paris durch Demolirungen und Prachtbauten fortwährend übernehme; es wurde ihm erwidert, der Staat habe dazu 39 Millionen beigetragen und es seien noch für 55 Millionen Bauplätze zu verkaufen.

Großbritannien.

London, 30. April. [Diplomatisches in der Polenfrage.] Die hiesigen Blätter veröffentlichen die diplomatische Correspondenz zwischen Earl Russell und dem englischen Gesandten in Petersburg, Lord Napier. In einer Depesche vom 10. April drückt der englische Staatssekretär des Auswärtigen seine lebhafte Sympathie für Polen aus und sagt, England besitze, weil es die Verträge von 1815 mit unterzeichnet habe, das Recht, seine Meinung über Polen auszusprechen. Die Depesche erinnert an den Inhalt dieser Verträge und fügt hinzu, daß der Zar seine den Polen gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten nicht erfüllt habe, und daß die Lage Polens eine Gefahr für Europa sei. In einer anderen Depesche Earl Russell's vom selben Datum wird über eine Unterredung mit dem russischen Botschafter, Herrn v. Brunnow, berichtet. Auf die Frage des Letzteren, ob die Absichten Englands friedlicher Natur seien, antwortete Russell bejahend, fügte jedoch hinzu: „Um Sie nicht irre zu leiten, muß ich Ihnen noch etwas mehr sagen: England hat keine andere, als friedliche Absichten; es hat den Mächten gegenüber nur friedliche Verbindlichkeiten; doch könnte sich die Lage ändern. Die Vorschläge Englands könnten von Rußland verworfen werden. Der Aufstand in Polen könnte weiter um sich greifen und es könnten Gefahren für Europa entstehen, wenn der Zar keinen Schritt zur Versöhnung thäte. Herr v. Brunnow versicherte darauf, es beständen Plane zur Umgestaltung der Karte von Europa; Rußland aber werde, obgleich man ihm eine Entschädigung angeboten habe, sich auf etwas Derartiges nicht einlassen, sondern halte sich vielmehr an die gegenwärtige Karte von Europa und wünsche zu erfahren, ob mit England das Gleiche der Fall sei. Lord Russell antwortete darauf bejahend, fügte jedoch hinzu, Rußland sei nicht stets derselben Ansicht gewesen.

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 1. Mai. [Niederlage der Insurgenten. — Immer größere Ausdehnung des Aufstandes. — Die National-Regierung gegen Grausamkeiten. — Transport von Gefangenen.] Dank der bekannten Anordnung in Betreff der den polnischen Aufstand angehenden Telegramme ist Ihnen, so wie den anderen Zeitungen die Nachricht, daß die Russen am 26. oder 27. bei Piotrkow über die preußische Grenze gedrängt wurden, ziemlich spät zugegangen. Dagegeu wird die heute im „Dz. Powsz." gegebene Mittheilung wohl mit der früheren Schnelligkeit des Telegraphen verbreitet worden sein, da sie eine Niederlage der Polen bringt. Diese sollen nämlich, nach dem „Dziennik", 3000 an der Zahl, unter Anführung von Young-Blankenheim, Seifried und Solnicki, von 5 Compagnien, also 1000 Mann Infanterie, 40 Husaren, 35 Kosaken und 2 Geschütze, aus Kolo kommend, bei Babiak umzingelt und in einem vier Stunden dauernden Kampfe geschlagen worden sein. Die Insurgenten flohen auf Izbica zu, nachdem sie 400 Todte zurückgelassen hatten. Die Polen sollen größtentheils aus Preußen herübergekommen und mit guten Karabinern bewaffnet gewesen sein. Unter den Gefallenen ist Young und noch ein Franzose, Namens Gomerze. 85 Gefangene, 200 Karabiner, Pferde und Bagage sind den Russen in die Hände gefallen, denen merkwürdigerweise die ganze Affaire nur 2 Todte und 20 Verwundete gekostet hat. Ich füge noch hinzu, daß schon gestern hier von einem von den Russen über die Insurgenten ausgeführten Ueberfall gerüchtweise erzählt wurde, der dadurch gelungen sei, daß die Russen auf preußischem Territorium die Linie der Insurgenten umgingen. Ich theilte aber das durch nichts verbürgte Gerücht nicht mit, und zweifle noch heute an der Wahrheit der letzteren Thatsache. — — Für uns hier bleiben nach wie vor Reisende die einzige Quelle, aus der wir über die wahre Sachlage im Lande Mittheilungen erhalten. Von diesen erfahren wir, daß der Aufstand im Königreiche sowohl, als auch in Litthauen von ungeheurer Ausdehnung ist und eine furchtbare Energie entwickelt. Die Bauern schließen sich demselben selbst da an, wo sie ihm anfangs mit Mißtrauen entgegenstanden, wozu die Geistlichen allerdings dadurch viel beitragen, daß sie dieselben über die wahre Bedeutung des Aufstandes belehren, der ihnen bis jetzt als von den Edelleuten im Interesse ihrer alten Privilegien geführt, dargestellt wurde. Dieselben Reisenden erzählen aber auch von einem erschreckend überhandnehmenden Terrorismus von Seiten der Insurgenten, der unerbittlich Tod und Todesschrecken verbreitet. So sind vor einigen Tagen bei Kurow im Lublinischen fünf auf der Reise angehaltene Personen erhängt worden, von denen nur eine Frau notorisch Spionerie betrieb und bei der verrätherische Papiere gefunden wurden, während die übrigen 4 nur die unschuldige Frau eines russischen Offiziers in ihrer Gesellschaft zu haben glaubten und es für Pflicht hielten, sie gegen etwaige muthwillige Angriffe fanatischer Insurgenten zu schützen. Wie man hört, hat die Nationalregierung von diesem Vorfall unterrichtet, den betreffenden Anführer zur Verantwortung gezogen und strenge Weisungen gegeben, daß in Zukunft solche schauerliche Thaten nicht mehr vorkommen sollen. — Die Mittheilung in den Zeitungen von einem von der National-Regierung ertheilten Verbot der Ausfuhr von Getreide ist unbegründet. Möglich, daß ein Anführer an einer gewissen Stelle mit diesem Verbot hervortrat, von der Nationalregierung kommt es sicherlich nicht her. — Viel Besorgniß erregt hier die Nachricht, daß Mieroslawski wiederum im Lande ist. Man fürchtet, daß es seinem verwerflichen Ehrgeiz gelingen möchte, sich eine Partei zu schaffen, und sein Name wird hinreichen, alle Besonnenen an dem Erfolg des Aufstandes zweifeln zu lassen, während die Zahl seiner Anhänger selbst in der Jugend so gering ist, daß sie auf eigene Kraft gestützt, unmöglich etwas zu Wege bringen wird. — Von der Citadelle gehen fast allnächtlich Transporte Gefangener zu Kahn über die Weichsel nach Praga, von wo sie mit der petersburger Eisenbahn weiter geschickt werden. — Die Regierung macht bekannt, daß Salz nur dann in den Magazinen zu bekommen ist, wenn das Geld dafür früher in den Kreiskassen eingezahlt ist. Dieser Gang ist so beschwerlich, daß er für den Kleinhandel auf den das Salz hier allein angewiesen, kaum ausführbar ist; es ist nicht abzusehen, wie das Land unter solchen Umständen mit Salz versehen werden kann.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 30. April.

Anwesend 70 Mitglieder der Versammlung. Von den Mittheilungen sind zu erwähnen: die Rapporte des Stadt-Bauamtes für die laufende Woche, der Rechenschaftsbericht des Vereines zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten für das Jahr 1862, das Dankschreiben des Stadtgerichts-Präsidenten Herrn Uecke für die ihm am Tage seines Amts-Jubiläums seitens der Versammlung dargebrachten Glückwünsche, die eingegangene Abschrift einer von mehreren Bewohnern des südöstlichen Stadttheiles an die königl. Regierung wegen Beseitigung der durch die fortschreitende Ausdehnung der Oberschlesischen Eisenbahn für den Verkehr entstandenen Hemmnisse gerichteten Vorstellung, der Abschluß der Stadt-Hauptkasse pro 1. Quartal d. J.; ferner die Anfrage an den Magistrat, wie es mit Abwickelung der Geschäfte der städtischen Darlehnskasse geworden, worüber die Versammlung seit den Jahren 1849 resp. 1858 keine Mittheilung erhalten hat.

Die neu aufgestellten Bedingungen für die fernere Vermiethung eines Platzes auf der hiesigen Promenade am westlichen Fuße der Taschenbastion zur Errichtung einer Trinkhalle, zur Verabreichung von Mineral- und kohlensauren Wassern auf die Zeit vom 1. Juli d. J. bis dahin 1866, sowie die Bedingungen zur Vermiethung der Kellerräume im neuen Stadthause auf einen sechsjährigen Zeitraum vom 1. Oktober 1863 wurden genehmigt, die letzteren mit dem Zusatze, daß außer trockenen Waaren auch Wein und Bier in Fässern eingelagert werden dürfen. Die Versammlung erklärte ferner ihre Zustimmung, daß das letzte, dem Grundstück Nr. 7 am Rathhause zunächstbelegene Verkaufslokal im neuen Stadthause und die drei im Durchgange nach der Elisabetstraße zu belegenen Verkaufshallen unter den von der Versammlung für die Vermiethung der ersten vier Verkaufsläden genehmigten Bedingungen vom 1. Juli d. J. ab auf sechs Jahre zur Vermiethung licitirt werden. — Nach dem Vorschlage des Magistrats ward dem Kaufm. Moritz Wilhelm Heimann, welcher im Termine zur Vermiethung der Lokalitäten in dem Magazingebäude über der Wasserkläre an der Vordermühle mit 280 Thlr. Meistbietender geblieben war, der Zuschlag ertheilt. Mit der Absicht des Magistrats, die Fischereinutzung in dem Ohlauflusse von der Fluderbrücke am Steindamme bis zum oberen Bär am Stadtgraben, welche bis zum 1. April d. J. für jährlich 7 Thlr. verpachtet war, von diesem Zeitpunkte ab der Promenaden-Verwaltung zur Disposition zu stellen, erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Der Besitzer des Grundstücks Nr. 45 der Nikolaistraße und Nr. 36 der Reuschenstraße beabsichtigt auf der Area ein neues Wohnhaus mit der Front nach dem Königsplatze zu erbauen und soll ihm das zur Ausführung dieses Baues in der projektirten Ausdehnung, nach Maßgabe der anzuweisenden Fluchtlinien, benöthigte Straßenterrain von 3 Quadratruthen 66 Quadratfuß gegen Abtretung einer gleich großen Fläche von seinem Grund und Boden, und von 6 Quadratruthen 80 Quadratfuß gegen Zahlung einer Kaufsumme von 1000 Thlrn., unter der Bedingung überlassen werden, daß er die am alten Wohnhause befindliche Statue der heiligen Barbara der Stadtgemeinde unentgeltlich zur Verfügung stellt, und nach Beendigung des Baues die Bürgersteige mit Platten belegt. Mit Rücksicht darauf, daß das zu errichtende Gebäude eine dem Platze zur Verschönerung gereichende Front erhalten wird, entschied sich die Versammlung, auf den Antrag des Magistrats, für die Annahme der vorgeschlagenen Fluchtlinien und für die Genehmigung der fraglichen Terrainabtretung, fügte aber noch die Bedingung bei, daß der Bauunternehmer auch diejenigen Kosten zu tragen habe, welche durch die in Folge jenes Baues erforderlich werdende Umänderung der Pflasterung entstehen möchten.

Um das längst gefühlte Bedürfniß der Verbreiterung der Langegasse und zwar zunächst am Anfange derselben, befriedigen zu können, soll von dem Grundstücke Nr. 9 der Fischergasse ein Terrainstreifen von 26 Quadratruthen für den Preis von 3500 Thlrn. käuflich erworben werden.

Ferner beabsichtigt Magistrat zur Anlage einer Verbindungsstraße von der Kurzegasse nach der Friedrich-Wilhelmsstraße von der Besitzung Kurzegasse Nr. 14 (zur Lindenruh genannt) eine Fläche von fast 121 Quadratruthen für ein Kaufpretium von 6000 Thlrn. anzukaufen, nachdem sich die übrigen angrenzenden Grundbesitzer zur unentgeltlichen Hergabe des für die qu. Verbindungsstraße erforderlichen Grund und Bodens bereit erklärt haben. Die Versammlung erkannte die Zweckmäßigkeit der projektirten Terrainerwerbungen an, genehmigte dieselben und bewilligte die geforderten Kaufgelder von zusammen 9500 Thlr. aus den Bestandsgeldern der Kämmerei, knüpfte hieran aber noch das Ansuchen an den Magistrat, die Erweiterung der Langegasse derart zu beschleunigen, daß dieselbe bis zum bevorstehenden Wollmarkt vollendet ist.

Der Antrag eines Mitgliedes der Versammlung den Magistrat zu ersuchen, Ermittelung anzustellen, ob die historisch „denkwürdige Säule" an dem Hause Ring Nr. 2, welche anderer Baulichkeiten wegen jetzt entfernt worden ist, noch vorhanden sei und für diesen Fall deren Conservirung zu veranlassen, ward zum Beschluß erhoben. Eben so ein zweiter, aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, den Magistrat um Auskunft anzugehen, ob und wann die im Jahre 1861 bereits beschlossene Ausführung der neuen Graupenstraße erfolgen werde.

Es wurden bewilligt: dem dritten Lehrer an der evangelischen Elementarschule Nr. 7 eine Renumeration von 20 Thalern aus dem etatirten Dispositions-Quantum; zur Ausführung einiger dringenden außergewöhnlichen Reparaturen an den Pumpen der Wasserkunst in der Vordermühle die veranschlagte Kostensumme von 750 Thalern aus dem laufenden Bau-Extraordinarium, und ein Zuschuß von 186 Thlrn. zu dem im Etat der allgemeinen Verwaltung pro 1862 auf Beleuchtung der rathhäuslichen Amtslokale ausgesetzten Quantum.

Mit Rücksicht auf die bedeutenden Aufwendungen für das in Rede stehende Bedürfniß, beschloß die Versammlung, dem Magistrat zur Erwägung zu geben, ob es nicht zweckmäßig sein möchte, so weit es ausführbar ist, die rathhäuslichen Bureaux durch Gas zu erleuchten.

Der für die Verwaltung der Militär-Angelegenheiten pro 1863 bis 1865 neu entworfene Etat ward ohne Beanstandung genehmigt und in Einnahme zur Summe von 7,485 Thlrn. und in Ausgabe zur Summe von 8,015 Thlr. festgesetzt.

Der Vorschlag des Magistrats — zur Errichtung eines dritten städtischen Gymnasiums das Grundstück Paradiesgasse Nr. 1a käuflich zu erwerben, wurde von den mit der Begutachtung dieses Projekts beauftragten Commissionen nicht empfohlen; dieselben schlugen vielmehr den vor dem Ziegelthore belegenen, jetzt zum Wäschetrocknen und als Holzspalte-Anstalt verpachteten, an den Holzplatz grenzenden Platz zu diesem Zwecke vor. Die Versammlung erklärte die Vorlage des Magistrats für noch nicht genügend vorbereitet und beschloß, sie an die betreffenden Fachcommissionen unter Verstärkung derselben durch die Schulen-Commission zur nochmaligen Prüfung und eingehenden Erörterung zurück gelangen zu lassen. Zugleich sprach sie mit Rücksicht auf den Umstand, daß diese Vorlage erst am 25. April d. J. vom Magistrat an die Versammluug gelangt ist und die Acceptationsfrist am 4. Mai abläuft, den Wunsch aus, daß der Magistrat dergleichen wichtige Vorlagen zeitiger an die Versammlung gelangen lassen resp. veranlassen möge, daß ihr längere Fristen zur Prüfung bleiben. Sie findet hierzu um so mehr Veranlassung, als dieser Fall nicht vereinzelt dasteht, vielmehr in

---

bereits ausgeglitten; es ist nicht die Absicht, welche mangelt, sondern die Dreistigkeit.

Bei einer leeren Seele erzeugt die Unthätigkeit nothwendigerweise die Langeweile; die Langeweile ihrerseits strebt nach Zerstreuung. Man sehe nur das Weib sich selbst allein gegenüber. Wenn sie ihr Gesicht eine Stunde lang in dem Spiegel betrachtet hat, kann sie die Selbstberathung nicht mehr länger aushalten; sie fühlt das Bedürfniß, dem eigenen tête-à-tête zu entrinnen, gleichviel wie und unter welcher Bedingung. Hier sehen wir z. B. eine junge Mutter, zweimal Mutter sogar, die an ihrem Vermählungstage ein Hotel geschenkt bekam. Sie träumt in diesem Augenblicke neben der Wiege ihres Kindes. Die Flamme knistert leise in dem Ofen. Eine Kerze, die mit einem Lichtschirm bedeckt ist, verbreitet in dem Zimmer ein leises Mondscheinlicht. Man hört in diesem köstlichen Halbdunkel selbst nicht einmal den Pendel der Uhr. Sie hat die Feder derselben zerbrochen, um, wie sie sagte, für alle Zeit die Stunde eines letzten Besuches zu bezeichnen. Sie ruht halb zurückgeworfen in einer Causeuse, in den bauschigen Fluthen des Cashmirs. Ein King Charles liegt auf ihrem Knie. Sie aber, den Kopf auf einen Arm gestützt, der mit vier Armbändern belastet ist, und das Augenlid halb geschlossen, denkt in diesem Augenblicke über ein Problem moralischer Geometrie nach; sie sucht für ihr neues Ballkleid die mathematischen Linien, bei welchen eine Frau entblößt sein kann, ohne deshalb aufzuhören, bekleidet zu sein. Und weiß man, weshalb sie so ist? Weil ein unbescheidener Cavallerie-Offizier sie mit der Venus von Milos verglichen hat. Ihr aber liegt daran, zu beweisen, daß sie leicht selbst gegen eine Göttin des Olymps die Concurrenz aushalten kann.

2. Ein Schneider.

Wenn die Frau sich zu sehr zeigen will, gelangt der Luxus dahin, ihr jedes Gefühl der Schamhaftigkeit bald zu rauben. Die leichtfertigen Herzoginnen der Regentschaft endeten damit, ihre Kammerjungfern unter ihren Lakaien zu wählen. Es waren die Bedienten, welche ihren Schnürleib schnürten oder ihnen die Bänder der Cravate befestigten.

Nun gut, sollte man glauben, daß man mitten im 19. Jahrhundert Schneiderinnen sieht, welche einen Bart tragen? — Männer, wirkliche Männer, wie die Zuaven, welche mit ihren derben Händen den vornehmsten Damen von Paris das genaue Maß nehmen, sie bekleiden, entkleiden, vor sich drehen und wenden lassen, weder mehr noch weniger als die Wachsbüsten in den Auslagefenstern der Coiffeurs? Man kennt jedenfalls die Rue de la Paix, die so genannt wird, weil sie den Krieg unter der Gestalt einer Säule feiert. Dort wohnt irgendwo ein Engländer, der in der Welt der Falbalas einer ungeheuren Popularität genießt. Man muß gestehen, daß dieser Engländer eine neue Kunst erfunden hat, die Kunst, die Taille der Frau mit einer bisher noch unbekannten Genauigkeit zu bezeichnen. Er besitzt das heilige Feuer des Scheerenschnitts und das Genie des Ausschnitts. Er weiß ganz genau, wo der Stoff anliegen und wo er bauschen muß. Er unterscheidet auf den ersten Blick an dem Wuchse einer Frau, was er dem Auge zu zeigen oder was er ihm zu entziehen hat. Die Vorsehung hat ihn eigens dazu geschaffen, wie es scheint, um das Gesetz der Crinoline und die Bogenlinien des Unterrockes zu ergründen. Er ist übrigens ein vollkommener Gentleman, stets glatt rasirt, frisch frisirt, im schwarzen Frack, weißer Halsbinde, Batistmanschetten, an dem Handgelenk mit einem goldenen Knopfe befestigt. So übt er sein Amt mit der ganzen Würde eines Diplomaten, der das Loos der Welt in einem Schubfache seines Gehirns trägt. Wenn er ein Kleid auf einer lebendigen Puppe anprobirt, so geschieht das mit der vollsten Sammlung; er berührt, er ergründet, er bezeichnet die falschen Falten des Stoffes mit Kreide. Von Zeit zu Zeit tritt er zurück, und um sein Werk aus der Entfernung besser beurtheilen zu können, legt er die zusammengebogene Hand an das Auge und blickt durch diese Oeffnung eines Fernrohrs; dann verbessert er mit begeistertem Finger die unterbrochene Modellirung der Robe an dem Körper der Dame. Zuweilen bringt er hier eine Blume an, probirt dort eine Bandschleife, um die Harmonie der ganzen Taille beurtheilen zu können. Während dieser Zeit läßt die neue Eva, welche in der Bildung begriffen ist, regungslos und ergebungsvoll den Schöpfer schweigend sein Werk vollenden. Endlich, wenn er den Taffet wie Thon durchgeknetet und ihn nach seinem Ideale modellirt hat, nimmt er Platz am Ende des Salons, auf einem Canapé, den Kopf zurückgeworfen, und nun gebietet er die Bewegungen. „Rechts, Madame!" — Und die Dame macht eine Viertelswendung. — „Links!" — Die Kunde wendet sich nach der entgegengesetzten Richtung. — „Von vorn!" — Madame sieht den Künstler an. — „Von hinten!" — Sie zeigt dem Maestro ihren Rücken. — So vollbringt eine deutsche Prinzessin, die in Paris akklimatisirt ist, nach den Befehlen eines Mannes eine vollständige Umdrehung. Darauf verabschiedet er sie mit einer gebieterischen Handbewegung. „Es ist gut, Madame!"

Ich habe den eleusinischen Geheimnissen nicht beigewohnt; ich kenne sie nur durch das verrätherische Geschwätz der Eingeweihten. Hier aber ist, was ein leises Geflüster mir in das Ohr gesäuselt hat: Die eleganten Damen von Paris, welche von Bewunderung durch die schönen Façons ihrer Nätherin im Pantalon ergriffen wurden, gelangten zuletzt zu dem Glauben, daß der Mann, welcher so gut eine Robe zu machen verstand, sie selbst auch am besten anziehen müßte. So sieht man denn am Abend eines Hofballes, eines Balles im Stadthause oder eines Empfanges im Palais Royal mit dem Schlage zehn Uhr vor der Hausnummer des ausländischen Schneiders eine lange Reihe von Equipagen halten. Die Gebieterinnen steigen die Treppe zum Tempel der Toilette hinauf; sie empfangen bei ihrem Eintritte eine Nummer, die ihre Reihe bezeichnet, und treten dann in einen Wartesaal. Da sie nur Eine nach der Andern vor dem Hohenpriester des Unterrocks erscheinen können und die Empfangsnummer ihre Reihenfolge bezeichnet, müssen die Zuletztgekommenen oft lange Zeit warten. Aber eine zartsinnige Aufmerksamkeit des Herrn vom Hause hat es versucht, die Anstrengungen des Antichambrirens so viel als möglich zu erleichtern. Ein reich besetztes Buffet bietet den später Gekommenen den positiven Trost der Fleischwaaren und der Pasteten; die ätherischen Göttinnen der Salons von Paris sammeln hier Kräfte für die Polka, indem sie bescheiden von der Gänseleberpastete zulangen und sie mit Malvasier anfeuchten. So auf Kosten der Anstalt erfrischt, trotzen sie

letzter Zeit dergestalt häufig vorgekommen ist, daß die Versammlung fast ihre ganze Thätigkeit der Erledigung schleuniger Vorlagen widmen, die laufenden Geschäfte aber zurücksetzen mußte, während nachweislich erstere früher als geschehen, an die Versammlung gelangen konnten.

Simon. Stetter. Ludewig. Grund.

Breslau, 4. Mai [Tagesbericht.]

✠ [Das fünfzigjährige Erinnerungsfest] wurde am 2ten Mai von dem hiesigen Verein preußischer Freiwilligen, im König von Ungarn unter reger Theilnahme, sowohl der Mitglieder wie der Gäste festlich begangen. Unter ersteren befand sich als Ehrengast des Vereines selbst der General-Lieutenant v. Mutius, commandirender General des 6. preußischen Armee-Corps. — Der Saal, in welchem die geschmackvoll servirte Festtafel in vier langen Reihen aufgestellt worden, war der Feier des Tages entsprechend ausgeschmückt; insbesondere prangte an der Hauptseite eine colossale Borussia, unter ihr das dem Verein gehörige Bildniß Friedrich Wilhelm III., des königlichen Schöpfers der Freiwilligen, gekrönt von der goldenen Zahl 1863; zu beiden Seiten die Brustbilder Sr. Majestät des Königs und Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, reich mit Waffen aller Art und Waffensäulen umgeben; die Schilder mit den Namen der Feldherren und der Schlachten aus dem Befreiungskriege waren sinnig eingereiht. Nachdem die Vereinsangelegenheiten erledigt und die Stiftungszinsen mit 390 Thalern an dürftige Kameraden, deren Wittwen und Waisen vertheilt worden, begaben sich um 2 Uhr die Festtheilnehmer, 122 an der Zahl, unter den Klängen des pariser Einzugs-Marsches zu den Plätzen an den Tafeln. Die erste Pause veranlaßte die Vorlesung des Ausrufes vom 17. März 1813 an mein Volk. Durch Kam. Freiherrn v. Schleinitz, der einen stillen Toast auf die Könige Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. anschloß. Im Verlauf des Mahles brachte Kam. Graf v. Pückler Seinen Majestäten dem Könige und der Königin, und dem königlichen Hause ein Hoch aus. Kam. Fritsch erneuerte hierauf das Andenken an die gebliebenen und gestorbenen Kameraden. Er gedachte insbesondere der Kameraden Butzki, v. Unruh, Zimmer, Kessel, Maiß, Heinrich, v. Hippel, Franz, Lorenz, Reinsch, Gultentag, Hettler, v. Spiegel, Schäfer, Dieterich, Reiche, welche im letzten Vereinsjahre durch den Tod abgerufen worden, und forderte zu milden Beiträgen für verarmte Vereinsmitglieder, Wittwen und Waisen verstorbener Kameraden auf. Der Ertrag war ein reichlicher. Den zweiten Toast auf die deutschen Frauen und Männer, die sich einst um das Befreiungswerk unsterbliche Verdienste erworben haben, auf das Vaterland, und auf das Heer der Vergangenheit und Gegenwart, widmete Kam. Geh. Regierungsrath Freiherr v. Gaffron. Nach aufgehobener Tafel blieben die Festgenossen, in engere Cirkel vereinigt, zum großen Theile noch bis nach abgehaltenem Zapfenstreich in Verbindung des Militär-Abendliedes in trauter Kameradschaft und ungetrübtem Frohsinn zusammen. Und so schloß sich wieder ein schönes seltenes Fest, vom Anfang bis zum Ende würdig gehalten, dessen Nachklänge noch lange in der Erinnerung der Theilnehmer forttönen werden.

△ [Kirchliche Disciplin.] Wir theilten in Nr. 180 der Bresl. Ztg. mit, daß „in Oesterreichisch-Schlesien ein katholischer Priester und Vertreter einer bedeutenden Kommune auf dem Landtage sich nicht gescheut habe, dem Staatsminister ein sorgfältig gearbeitetes Memoire zu überreichen, in welchem er dem Minister auf das dringendste ans Herz legte, Oesterreich von dem mit Rom geschlossenen Concordate und die österreichische katholische Kirche von der so starken Abhängigkeit der römischen Bischöfe frei zu machen, weil nur so Staat und Kirche einen wahrhaft gesunden Boden finden könnten.“ Es hieß ferner, eine Copie dieses Memoires, in dem unter anderm auch das Cölibat kritisirt worden sei, soll der Antor an den Cardinal Rauscher gesendet haben. Am 1. Mai hat nun, wie man dem „Wanderer“ berichtet, der Verfasser dieser Denkschrift, Dr. Georg Prutek, Katechet an der teschener Realschule, Landtags-Abgeordneter und Gemeinderath, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes, welcher, nebenbei bemerkt, sein ganzes nicht unbedeutendes Vermögen zu Stipendien für brave Schüler aller Confessionen verwendete, auf Befehl des Fürstbischofs von Breslau und unter Androhung, aller geistlichen Aemter und Würden enthoben zu werden, in der teschener Pfarrkirche öffentlich, vor dem fürstbischöflichen General-Vicar, einem Consistorialrath und der gesammten Pfarrgeistlichkeit das tridentinische Glaubensbekenntniß abgelegt, mithin seine Denkschrift in Allem und Jedem widerrufen.

—* [Gedächtnißfeier.] In der großen Synagoge fand am Sonntag eine erhebende Feier statt; sie galt dem Andenken der in jüngster Zeit verstorbenen Männer, deren Verdienste um die neuere Entwickelung des Judenthums in ihren Werken fortleben. Die Namen der Gefeierten sind Professor Dr. Heindorf in Münster, Prediger Dr. Salomon, Advokat Dr. Riesser in Hamburg und Dr. Beer in Dresden. Indem Hr. Rabbiner Dr. Geiger ihr segensreiches Streben und Wirken in einer anderthalbstündigen Rede würdigte, entrollte er zugleich ein lichtvolles Bild der Epoche, die für den Fortschritt des Judenthums sowohl in seiner äußeren Stellung wie in seinen inneren Verhältnissen von der wichtigsten culturgeschichtlichen Bedeutung ist. Die Synagoge war festlich erleuchtet, aber nur mäßig besucht; der Erinnerungsakt wurde mit Choralgesang eingeleitet und geschlossen.

Gegenwärtig weilt hier ein Deputirter der israelitischen Gemeinde zu Prag, welcher den ausgezeichneten Kanzelredner und Lehrer am jüdisch-theologischen Seminar Hrn. Dr. Joël als Prediger für die dortige Synagoge gewinnen will. Mit der Berufung dieses Gelehrten soll auch die Absicht verbunden sein, unter seiner Leitung in Prag ein Rabbiner-Seminar zu errichten.

[Bauliches.] Die neue Straße, welche in der Verlängerung der Grünstraße eine Communication zwischen der Flur- und Tauenzienstraße herstellen soll, dürfte noch im Laufe dieses Monats wenigstens dem Verkehr für Fußgänger übergeben werden. Die neue Straße wird zwar von der Fluchtlinie der Grünstraße nach rechts abweichen, also nicht in gerader Richtung mit derselben weiterführen, doch soll sie noch breiter als diese werden.

[Besitzveränderung.] Das Grundstück Karlsstraße Nr. 27 (Fechtschule) im bisherigen Besitz des Partikulier Klose ist für 87,000 Thaler an die Gebrüder Silberberg und Genossen verkauft worden. Dasselbe Grundstück wurde im bisherigen Bauzustande vor ungefähr sechs Jahren für 63,000 Thaler ausgeboten. Man kann aus diesen Preisverhältnissen entnehmen, um wieviel der Werth eines Grundstücks im Innern der Stadt in den letzten Jahren gestiegen ist.

=bb= [Zum Feuerlöschwesen.] Es ist ein lobenswerther Fortschritt, daß die schlesischen Provinzialstädte nach dem Muster der Hauptstadt Institute, betreffend das Feuerlöschwesen, ins Leben rufen. So war in jüngster Zeit der Schornsteinfeger-Meister G. aus Schweidnitz hier, um den praktischen Dienst der Feuerwehr gründlich kennen zu lernen. Herr G. hat mit großem Eifer an den Exercitien, so wie von den Instrumenten, Spritzen 2c. Kenntniß genommen. In Schweidnitz hat sich bekanntlich ein freiwilliger Feuerwehr- und Feuerrettungs-Verein constituirt.

m [Sommertheater.] Unter lebhafter Betheiligung ward gestern die Arena mit einer Vorstellung eröffnet, die ihren Zweck, das Publikum zu erheitern, vollkommen erfüllt hätte, wenn nicht bei dem zweiten Stücke, „'s Lorle“, ein Intermezzo eingetreten wäre, das zu den seltensten Ereignissen in den Annalen unserer Sommerbühne gehört. Die neue Posse: „Eine kranke Familie“ oder „Herr Humbug“ von Moser und Drost ging bei lebhaftem Zusammenspiel, in dem sich alle Mitwirkenden brav hielten, mit entschiedenem Beifall vorüber, der sich durch mehrmaligen, wohlverdienten Hervorruf zu erkennen gab. Auch in dem genannten Singspiel war die Soubrette ganz an ihrem Platze; nur die Rolle des Herrn „v. Strietzow“ hätte eine bessere Vertretung finden können und sollen. Wohl in Folge des massenhaften Andranges war die Stimmung im Publikum selbst eine außerordentlich animirte, und wie es in einem übervollen Hause nur zu leicht geschieht, ward der anfangs nur vereinzelt sich hörbar machende Ruf: „lauter!“ für den nach jeder Art der Unterhaltung lüsternen Theil der Anwesenden eine willkommene Gelegenheit zu stürmischen Demonstrationen. Eine Ansprache des Herrn Schloegell genügte, die Menge zu beruhigen, was als Beweis gelten mag, daß gegründete Veranlassung zu einer so schroffen Unterbrechung der Aufführung nicht vorhanden war.

? [Die Arena im Volksgarten] wurde gestern zum erstenmale für diese Saison geöffnet. Herr Sindermann hat wiederum einen Glücksgriff gemacht, indem er eine Gymnastiker-Gesellschaft gewonnen hat, welche durch ihr großes und vielseitiges Programm gewiß eine recht große Anziehungskraft auf das hiesige Publikum ausüben wird. Die Leistungen der einzelnen Mitglieder sind wirklich vortrefflich. Die Bewegungen am einfachen und am dreifachen Trapez, die gymnastischen Spiele theils von Einzelnen, theils von Mehreren ausgeführt, zeigten Leichtigkeit und Gewandtheit, die man nicht so oft findet. Wenn nun dies Alles im hohen Grade befriedigte, so mußte der Schluß zur Bewunderung hinreißen. Man denke sich ein langes Schwungseil, 40 Fuß an beiden Enden über der Erde, an Masten befestigt; der nächste Punkt des Schwungseils zur Erde betrug 30 Fuß. Dort oben nun saß ein Amerikaner und schwang sich, mitunter ohne die Hände am Seil zu haben, bis zur Höhe des Befestigungspunktes, beschrieb also einen mächtigen Halbkreis; auch die Uebungen an den Ringen waren bewundernswerth. Die Wellen, welche er im Schwunge machte, zeigten eine solche Sicherheit mit Muth gepaart, daß man diesem kühnen Spiele in der Luft ruhig folgen kann. Der Enthusiasmus des Publikums wollte kein Ende nehmen.

[Matinee.] Am 3. d. Mts. fand im Saale der Loge „zum goldenen Zepter“ eine Matinee statt, deren Ertrag für die Kasse des „Vereines zur Errichtung von Kindergärten“ bestimmt war. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß das Publikum dem Unternehmen durch außerordentlich zahlreiche Betheiligung den besten Beweis seiner Sympathien darlegte. — Frau Dr. Auerbach, eine treffliche Schülerin unseres Hesse, trug mit den Herren Buckwitz und Heyer Beethovens C-moll-Trio (Op. 1) vor und zeigte sich im Besitz einer hübschen, soliden Technik. Herr Buckwitz spielte seinen Part recht brav, nur hätten wir gewünscht, daß er manchmal mehr aus sich herausgegangen wäre. Sein späterer Vortrag der „Reverie“ von Vieuxtemps zeigte, daß er wohl im Stande ist, sicherer aufzutreten. Herr Heyer führte die Cellopartie in angemessenster Weise aus. Frau Dr. Damrosch sang Lieder: „am Meere“ von Schubert, „Frühlingsnacht“ von Schumann, „Der treue Joni“ und „das Bäschen“ von Beethoven (aus den schottischen Liedern). Wie immer, eine herrliche Auswahl! Bei der bekannten Meisterschaft der Künstlerin ist es fast überflüssig zu sagen, daß auch diesmal der ihr so eigene, bezaubernde Vortrag die Hörer in hohem Grade entzückte. — Ferner trug Fräulein Flies „Auf dem Wasser zu singen“ von Schubert und Lieder von Lewandowsky und Abt vor. Leider hörten wir nur das letzte der Lieder und konnten uns also nur an der frischen, schönen Stimme der Sängerin erfreuen. Die Begleitung der Lieder durch Frau Dr. Auerbach schmiegte sich dem Gesange in wohlthuender Weise an. — Den Prolog, welcher die Matinee eröffnete, sowie eine Dichtung — irren wir nicht — von Victor Hugo: „Das Lied vom Hemde“, trug Fräulein Heintz mit tiefer Empfindung und ergreifendem Ausdruck vor. Das Publikum nahm sämmtliche Leistungen mit lebhaftem Beifall auf. —B—.

[Soiree.] Am Sonnabend Abend erfreute sich die von dem Hof-Schauspieler Hrn. Alexander Liebe im Musiksaale der Universität veranstaltete deklamatorische Soiree eines zahlreichen Besuches, wobei das Damen-Publikum überwiegend vertreten war. Herr Liebe las sämmtliche Piecen mit bekannter Virtuosität vor. Zu bewundern war die Ausdauer und die Kraft der Stimme, welche dabei nichts von ihrer sonoren Reinheit verlor, obgleich die Vorlesung des Dramas allein fast volle zwei Stunden in Anspruch nahm. Die Soiree währte bis in die 11. Stunde und brachte Hrn. Liebe lebhaften Beifall ein.

= bb = [Ein Ball auf der Oder.] Am Sonnabend Abend feierte ein Martätschen-Bauer im Kreise seiner Kameraden, deren Zahl sich über 30 belaufen haben mag, seinen Geburtstag. Nachdem das Feuer auf den schlichten Kochherden, die wir allabendlich bei diesen Wasserbewohnern rauchen sehen, ausgeglommen und die schwarzen Töpfe (freilich keine Fleischtöpfe Egyptens) bei Seite gestellt waren, versammelten sich die Gratulanten um das Geburtstagskind, so daß sie ein ungefährliches Insurgentenlager bildeten, wobei auch stark dem Branntwein zugesprochen wurde, den letzterer splendid vorfahren ließ. Nachdem nun das Jauchzen, zur Verzweiflung der anliegenden Bewohner der Oder, längere Zeit dauerte und die Gemüther bereits aufgeregt waren, wurde bei Mondschein-Beleuchtung zum Beschluß ein Tanzsaal improvisirt, indem die zusammen gerückten Martätschen mit Brettern belegt wurden. Der Jubel ging jetzt erst recht los und wie die Russen auf dem Marsche ohne Musik, so begnügten sich auch diese mit dem Gesange zum Reigen, der ohne das schöne Geschlecht eröffnet wurde. Natürlich kam es auf dem schwankenden Boden zu manchem unfreiwilligen Bade.

Breslau, 4. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Paradies-Gasse Nr. 13a zwölf Stück kieferne Bretter, 16' lang, 1¼" stark; Ketzerberg Nr. 9 eine grüne Schooßtaille, sechs Stück weiße Handtücher, zwei graulei-nene Mangeltücher, ein rosa und ein gelb kattunenes Halstuch und eine rosa Kattunschürze; Paradiesgasse Nr. 15b acht Doppelhobel, ein Schrobhobel, ein Handbeil, eine neue schwarze Tuchmütze, eine Arbeitsjacke von grün wollenem glatten Stoff mit friesartigem Futter und eine grüne Zeugjacke mit Parchentfutter, so wie eine blaue und eine blau und rothgestreifte Parchentjacke; Neueweltgasse Nr. 1 2½ Dutzend neue braune Kalbleder, ein Dutzend Vorschuhe von Kalbleder, ein Dutzend Roßleder-Vorschuhe, eine Dose von Zinn mit Arabesken, eine roth und weiß geblumte Kaffeeserviette ohne Zeichen und die sogenannte Wechselkasse, bestehend in circa 1 Thaler Kupfergeld; Ring Nr. 60 ein Paar lackirte Stiefeln mit kleinen Schäften und ein Paar vorgeschuhte Stiefeln von feinem Rindsleder; Goldenerade-Gasse Nr. 28 drei Manns-Oberhemden, drei Frauenhemden, zwei Kinderhemden und zwei rothgestreifte Kopfinletten.

[Unglücksfall.] Am 1sten d. Mts., Abends nach 9 Uhr, wurde an der Ecke des Ringes und der Schmiedebrücke, ein Bewohner der Ufergasse von einer Droschke zu Boden gerissen und überfahren, wobei derselbe so erhebliche Verletzungen am Kopfe und dem linken Beine erlitt, daß er sofort nach dem Hospital Allerheiligen gebracht werden mußte.

Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst Sulkowski aus Reisen. Kaiserl. russischer Geheimerath v. Hube aus Warschau. Erb-Oberlandesbaudirektor von Schlesien, Graf v. Schlabrendorf-Seppau, aus Seppau. (P.-Bl.)

---

* **Ratibor,** 3. Mai. [Wahlen.] Der Correspondenz-Artikel in Nr. 201 Ihrer Zeitung F. d. Ratibor, 28. April, ist von einem Referenten verfaßt, welcher die Verhältnisse der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wenig zu kennen scheint. Es waren, was richtig ist, fünf Rathsherren zu wählen und zwar an Stelle der zum Neujahr 1864 ausscheidenden Herren Rathsherrn Pyrkosch, Commerz.-Rath Doms, David, Schwuchow und Oesterreich — wie es aber bei allen Wahlen vorzukommen pflegt, war der eine oder der andere Rathsherr, dem einen oder dem andern Wähler nicht recht — daß aber gewisse Herren eifrigst bemüht gewesen wären, die Wiederwahl eines höchst achtbaren Magistrats-Mitgliedes zu hintertreiben, versteht hier Niemand; denn mit demselben Rechte könnte dieser Satz, wenn man die Wahlumtriebe einer gewissen hier bekannten Partei berücksichtiget, sich anderseits eben so gut auf die Nichtwiederwahl der andern vier höchst achtbaren Magistratsmitglieder, welche in den Absichten dieser Partei lag, beziehen. Bei der Wahl selbst erhielt der Rathsherr Kaufmann Pyrkosch, als zur dritten Amtsperiode, sofort im ersten Wahlgange 29 Stimmen, sodann der Rathsherr Commerz.-Rath Doms, als zur zweiten Amtsperiode, auch im ersten Wahlgange 27 Stimmen, hierauf der Rathsherr Restaurateur David, als zur zweiten Amtsperiode, 21 Stimmen von 32 Stadtverordneten. Nur zwischen den Wahlen der Rathsherren Inspector Schwuchow und Apotheker Rathsherr Oesterreich und den Stadtverordneten Maurermeister Höniger und Stadtverordneten Gerbermeister Zobel fand ein Wahlkampf statt und wurde schließlich Hr. Höniger mit 19 Stimmen und Hr. Zobel mit 17 Stimmen von 32 Wählern zu Rathsherren erwählt. Dies der einfache Vorgang, welcher dem Referenten F. d. wahrscheinlich nicht genau bekannt war.

= u = **Rosenberg O. S.,** 1. Mai. [Truppen-Dislocation.] Die Detachements vom 4. niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 sind von ihren Cantonnements Jezowa und Cziasnau nach Plasczok und Bogdalla, lublinitzer Kreises, also näher der polnischen Grenze bei Zborowski verlegt worden. In Cziasnau verbleibt nur ein Commando vom schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8. Der Stab des letzteren Regiment steht in Kreuzburg und der des ersteren Regiments in Lublinitz. Der Stab des Füsilier-Bataillons 51. Infanterie-Regiments ist nach Schirokau, lublinitzer Kreises, ebenfalls näher der polnischen Grenze verlegt worden.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Wie der „Anzeiger“ meldet, ist der Assistenz-Arzt des hiesigen Jäger-Bataillons, Hr. Dr. Petrick, nach Kozmin kommandirt worden und bereits dahin abgereist. Es befindet sich in Kozmin nur ein einziger Civil-Arzt, weil der dortige zweite Arzt sich den Insurgenten angeschlossen hat, und wurde deshalb von der Militär-Behörde die Anwesenheit eines zweiten resp. eines Militär-Arztes für nöthig befunden.

† Neisse. Am 29. v. M. Nachmittags befuhren, wie unser „Sonntag-Blatt“ meldet, drei junge Mädchen aus Stephansdorf auf einem kleinen Kahne den dortigen Mühlteich und sind deren 2 durch Umschütten des Kahnes ertrunken. Nur die Müllerstochter Anna Fieweger wurde durch ihren Bruder August mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet, während die mit den 2 übrigen Mädchen schleunigst angestellten ärztlichen Wiederbelebungs-Versuche leider fruchtlos blieben.

---

mit unerschrockenem Herzen der Operation der Toilette; der Meister expedirt sie Eine nach der Andern und fertigt sie schnell ab; er sieht; er betrachtet; noch eine letzte Berührung, noch eine Nadel, und Madame ist zu einem Musterbilde der Eleganz geworden.

Indeß, wie jeder große Künstler, hat auch dieser Sohn Albions seine Launen. Er kleidet ohne Zweifel alle Damen, allein er zieht die vor, welche schon von der Natur selbst reich mit Stoff begabt sind. Er findet, daß sie seinem Talent mehr Ehre machen und es in ein helleres Licht setzen; er bewahrt für sie die ganzen Aufmerksamkeiten und die sinnreichen Schmeicheleien seines Geschäfts. Was die leichten Schönheiten betrifft, die nur die streng erforderliche Quantität des Umfanges erhalten haben, um nicht ein reiner Geist zu sein, so willigt er zwar ein, sie zu kleiden, allein ohne Schwung, nur als Gewissenssache.

Ich bin weit entfernt, durch diese Worte irgend einen Tadel zum Nachtheil des englischen Künstlers oder gar seines Charakters auszusprechen; er versieht sein Geschäft, und das ist sein Recht, seine Pflicht.

Was soll man aber von seiner Kundschaft denken, von der Aristokratie, die, wie ich zugebe, tugendhaft und vielleicht sogar fromm ist, die aber gleichwohl sich selbst und ihren Mann so sehr vergißt, daß sie im tête-à-tête mit einer männlichen Schneiderin das gefahrvolle Problem zu lösen versucht, wie weit ein Corset abstehen oder ausgeschnitten sein muß, und die dem Arbeiter gestattet, als oberster Schiedsrichter sich durch das Tastgefühl von den Nothwendigkeiten der Toilette zu überzeugen?

In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Paris am 27. April hat Herr de Quatrefages die Aufmerksamkeit der gelehrten Gesellschaft wiederum auf die kürzlich bei Abbeville aufgefundenen fossilen Menschenknochen gelenkt. Von mehreren Seiten hatten sich seit der letzten Sitzung unter den Geologen Zweifel gegen den wahren Ursprung des fossilen Kinnbackenknochens erhoben. Zumal in England hatte man geleugnet, daß die dabei liegend gefundenen Kieselsteine von Menschenhand bearbeitet seien. Herr Falconer, welcher in Abbeville derselben Ansicht war, wie Herr de Quatrefages, hat seitdem in der „Times“ diese Ansicht zurückgenommen. — Herr de Quatrefages hat sodann die Kiesel einem sehr competenten Beurtheiler, dem Ingenieur Herrn Delesse vorgelegt, welcher nicht angestanden hat, wenigstens in einem derselben ein Menschenwerk zu erkennen. Was den gefundenen Menschenkiefer betrifft, so meint Herr Quatrefages, daß er wirklich fossil ist. Wahrscheinlich wird noch häufiger die Rede von diesem merkwürdigen Funde sein.

Lüneburg, 30. April. Am heutigen Mittage kurz vor Ankunft des hannoverschen Zuges erregte auf dem hiesigen Bahnhofe ein vereitelter Entführungs-Versuch einiges Aufsehen. Die Ehefrau eines Herrn von H, welcher seit einigen Tagen hier verweilt, um kosmographische Vorlesungen zu halten, beabsichtigte nämlich mit einem Liebhaber das Weite zu suchen und zu dem Zwecke den nach Harburg weiter fahrenden Eisenbahnzug zu benutzen. Der Ehemann hat indeß noch gerade zur rechten Zeit Wind von der Sache bekommen, begiebt sich in großer Eile nach dem Bahnhofe und veranlaßt einen dort anwesenden Gendarmen, das flüchtige Paar anstatt in das Coupee in die Stadt vor den Richter zu führen, welcher nun wohl das Weitere besorgen wird.

Dem „Schw. M.“ wird aus Konstanz berichtet, daß der Hussenstein nunmehr auf dem sogenannten Brühl (ganz in der Nähe der Stadt und unweit der Gasfabrik) auf demselben Platze aufgestellt ist, wo Johannes Huß und Hieronymus von Prag in den Jahren 1415 und 1416 den Feuertod erlitten. Der Stein selbst, ein sogen. Findling, ruht auf einer aus Kieselsteinen geschmackvoll angelegten und mit Epheu angepflanzten Pyramide und enthält auf der einen Seite die Inschrift: „Johannes Huß. † 6. (14. Juli) 1415“, auf der anderen Seite: „Hieronymus von Prag, † 30. Mai (7. Juni) 1416“.

Gotha, 30. April. Gestern ist hier der bekannte Sanitätsrath Arthur Lutze aus Köthen anwesend gewesen und soll von unserm regierenden Herzog in einer Audienz empfangen worden sein. Man will bereits wissen, daß Herr Lutze damit umgeht, seine großen homöopathischen Heilanstalten nach Gotha zu verlegen, und daß ihm höchsten Orts in Aussicht gestellt sei, das seit dem Tode der verwittweten Herzogin Marie leer stehende Schloß Friedrichsthal für dieselben eingeräumt zu erhalten. — Am meisten hätte von der neuen Concurrenz wohl der vor einiger Zeit auch schon von Berlin hierher übergesiedelte Naturheilarzt Dr. Pätsch zu befürchten.

Leipzig, 2. Mai. Seit einigen Tagen befindet sich am schwarzen Brett der hiesigen Universität ein Anschlag, welcher uns wohl geeignet scheint, die Beachtung nicht nur der Studentenschaft, sondern auch des größeren Publikums, welches sich für akademische Verhältnisse interessirt, auf sich zu ziehen. Derselbe enthält eine Bekanntmachung des Universitätsgerichts, betreffend die kürzlich erfolgte Relegation eines Studenten. Der Hergang ist, wie wir von zuverlässiger Seite hören, folgender. Jener Student hatte wegen irgend eines Vergehens eine Carcerstrafe zu verbüßen gehabt, die vor den Osterfeiertagen zu Ende lief; kurz vor Ablauf dieser Zeit wendet sich der Vater des Studenten mit dem Gesuch an das Universitätsgericht, es möge seinen Sohn noch die Osterfeiertage im Carcer behalten, und das Gericht leistet diesem Wunsch des Vaters Folge. Der Student, der seine Freilassung nach überstandener Strafzeit mit Recht erwarten durfte, geräth darüber in eine sehr erklärliche Gereiztheit und läßt sich nach seiner endlichen Freilassung zu groben persönlichen Beleidigungen des Universitätsrichters hinreißen, die seine Relegation von Seiten des Universitätsgerichts zur Folge haben. Der ganze Vorfall giebt jedenfalls zu eigenthümlichen Betrachtungen Anlaß. Erscheint es uns schon an sich im höchsten Grade zweifelhaft, ob nicht die Grenzen des väterlichen Züchtigungsrechts durch ein Verfahren überschritten worden, vermöge dessen ein volljähriger junger Mann ohne Weiteres ein paar Tage eingesperrt wird, so verstehen wir noch weniger, wie eine Behörde ein ihrer Jurisdiction unterworfenes Individuum blos auf den Wunsch des Vaters ein paar Tage seiner persönlichen Freiheit berauben kann, und wäre es deshalb sehr zu wünschen, daß von Seiten derselben eine Aufklärung darüber erfolgte. Jedenfalls sind Vorfälle dieser und ähnlicher Art wenig geeignet, die ohnehin etwas schwankende Anhänglichkeit der studirenden Jugend an die akademische Gerichtsbarkeit wesentlich zu bestärken.

[Ein interessantes Actenstück academischer Gerichtsbarkeit] ist das lateinische Decret des Prorectors und des Senats der Universität Jena, das übersetzt also lautet: „Wir haben zwar davon gehört, daß jene Kannibalen, welche in Ländern der Barbarei auf schwarze Menschen, wie auf reißende Thiere, Jagd machen, um sie einzufangen und an Sklavenketten zu schmieden, sog. Bluthunde auf die Fliehenden hetzen; noch niemals haben wir aber davon gehört, geschweige es gesehen, daß in Zonen der Kultur ein Mensch mit gesunden Sinnen seinen Hund auf die Leute wie auf wildes Vieh antreibt. Daß ein vernünftiger und der Wissenschaft ergebener Mensch zu solcher Handlung fähig sei, davon hast Du uns jetzt die Ueberzeugung beigebracht, Du Ferdinand Kundert aus Riga, Student der Oekonomie; denn Du hast — man schäme sich's zu sagen — auf 14jährige Mädchen und alte gebrechliche Mütterchen aus bloßem Witze auf dem Markte, am hellen Tage, inmitten der Bürger, Deinen kolossalen Hund, und was für einen Bullenbeißer! nach Schlächterart jählings angehetzt. Zur gerechten Strafe für diese grausame Rohheit wirst Du hiermit auf zwei Jahre aus der Stadt und dem Weichbilde Jena's ausgewiesen. — Jena, 17. März 1863. G. Stickel, z. Z. Prorector.“

Mit einer Beilage.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Der erste Rind-Zuchtvieh-Markt in Breslau.

Die Rindviehzucht ist in Schlesien bald mit geringerer, bald mit größerer Vorliebe gepflegt worden; bisher wurden die mannichfaltigen Ergebnisse dieses landwirthschaftlichen Industriezweiges hier und in anderen Städten unserer Provinz in Ausstellungen bei den allgemeinen Thierschaufesten vorgeführt, aber mit Hilfe eines hier kürzlich gegründeten Vereins soll fortan in Breslau alljährlich ein besonderer Markt für Rind-Zuchtvieh stattfinden. Heute (4.) war auf dem für dergl. Zwecke bestimmten Platze an der trebnitzer Chaussee zum erstenmale ein solcher Markt etablirt. Es waren fünf lange Reihen von Holzzelten errichtet, mit breiten Passagen dazwischen, an der Front standen Flaggenbäume, von denen Fahnen in den schlesischen und breslauer Farben herabwehten. Ungefähr 50 Gutsbesitzer aus allen Theilen Schlesiens hatten den Markt beschickt; aus Oberschlesien war vertreten Siemianowitz, Proskau, Wiegschütz und Löwen, Mittel- und Niederschlesien stellten das stärkste Contingent. Wir nennen die Einsendungen von Tschirnitz, Kr. Glogau, Zweibrodt bei Breslau, Bralin, Nitsche, Bielau bei Neisse, Mankwitz bei Juliusburg, Koitz bei Maltsch, Seschwitz, Netsche, Kr. Oels, Bischwitz, Kr. Trebnitz, Oswitz, Grunau, Kr. Breslau, Raake bei Oels, Petersdorf bei Jordansmühl, Schwusen bei Glogau, Glieschwitz bei Trachenberg, Schwoitsch und Bettlern bei Breslau, Prieborn, Ruppersdorf bei Strehlen, Zülzendorf bei Nimptsch, Rausse bei Maltsch, Klein-Schwein bei Glogau, Pirschen bei Trebnitz, Domslau, Kl.-Sägewitz, Mettkau, Hartlieb, Tschechnitz, Nimkau, Kreis Neumarkt, Sillmenau, Kreis Breslau, Maria-Höfchen, Goldschmiede und Neukirch bei Breslau. An fremden Racen sah man Original-Engländer, Holländer, Schweizer, Oldenburger, daneben die verschiedenen Kreuzungen und Abkömmlinge der vorzüglichsten schlesischen Heerden. Die zur Ausstellung gelangten Thiere erregten durch ihr vortreffliches Aussehen das Interesse der Beschauer aufs Lebhafteste, und die mit der Landwirthschaft Vertrauten gestanden gern die Ueberraschung ein, welche sie bei so glänzenden Resultaten einer musterhaften Züchtung nicht verbergen konnten. Was verkäuflich war, wurde zum größten Theil verkauft, die Kuh bis zu 45 Frdr., der Bullen bis über 250 Thaler. Ausgestellt waren circa 260 Thiere in allen Gestalten und Größen. Anzuerkennen ist die Liberalität, mit welcher die Stadt das Unternehmen durch bequeme Vorrichtungen für die Verkaufsstätte und für die Fütterung der Thiere unterstützte; auch die Steuerbehörde gewährte jede wünschenswerthe Erleichterung. Die Ausstellung war in den Vormittagsstunden ungemein belebt; sie zählte gegen Mittag schon an 2000 Besucher, unter denen viele Gutsbesitzer mit ihren Damen erschienen waren. Es darf nach dem guten Erfolge des heutigen Marktes als unzweifelhaft angesehen werden, daß die Zukunft des Unternehmens gesichert ist.

Berlin, 2. Mai. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Von dem Geschäftsverlauf dieser Woche ist leider nur zu berichten, daß die Leblosigkeit im Verkehr fast mit jedem Tage zunahm. In Folge der politischen Verhältnisse ist Niemand zu Unternehmungen geneigt und selbst Consumenten decken ihren Bedarf nur stets auf die möglichst kürzeste Zeit. Mit schottischem Roheisen machte es sich in Glasgow etwas fester, hier war Roheisen überhaupt ohne Geschäft, da Käufer von schottischen Marken noch durch frühere Lieferungs-Abschlüsse versorgt sind, für schlesische Sorten aber die Forderungen den Producenten nicht bewilligt werden. — Notirungen: Schottische auf Lieferung 46 Sgr. loco 47½ Sgr., englisches 43 Sgr. nominell, schlesisches Coaks- 44 à 45 Sgr. loco Ofen, Holzkohlen- 50 Sgr. à Ctr. gefordert ab Versandtplatz. — Stabeisen gewalzt 3⅚ à 4 Thlr., geschmiedet 4¾ à 5 Thlr., Staffordshire 5 Thlr. à Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚ Thlr., zu Bauzwecken 2 und 3 Thlr. à Ctr. — Zinn unverändert hoch gehalten, ohne zu den Forderungen Nehmer zu finden. Banca- 45 Thlr., englisches 40 und 41 Thlr. à Ctr. — Blei im Consum zu unveränderten Preisen gehandelt, loco 7 Thlr., Spanisches Rein & Co. 8 Thlr. bei Partien, 8⅙ Thlr. à Ctr. im Detail. — Zink geschäftslos, ab Breslau W. H. 5 Thlr. 12 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Thlr. 7 Sgr. à Ctr. Kassa bei Partien von 500 Ctrn. — Kupfer fest. Notirungen: Paschkow 38 Thlr., Demidoff 36 Thlr., Advidaberg 34 Thlr., Capunda 33½ Thlr., Burra-Burra 33 Thlr., Mansfelder raffinirt 33⅓ Sgr., Selected 32 Thlr., ordinaire Marken 31 Thaler à Ctr., im Detail durchschnittlich 1 Thlr. à Ctr. höher. — Englische Kohlen ohne Kauflust, in schlesischen und westfälischen regelmäßiges Consumgeschäft. Holzkohlen 20 Sgr. pr. Tonne.

Wien, 3. Mai. [6. Prämienziehung der Lotterieanleihe von 1860.] Von den innerhalb der am 1. Februar gezogenen Serien enthaltenen Loosnummern trafen folgende Gewinne:

Ser.	Nr.	Gewinnst fl.	Ser.	Nr.	Gewinnst fl.	Ser.	Nr.	Gewinnst fl.
19,851	6	300,000	5,681	1	50,000	19,851	7	25,000
6,373	9	10,000	6,373	13	10,000.			

5000 fl. gewinnen:

Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.
7,655	17	6,951	13	5,681	20	8,423	10
9,259	9	3,547	1	13,480	14	9,560	12
11,472	9	10,935	12	2,247	1	15,006	14
13,805	3	18,384	6	3,547	8.		

1000 fl. gewinnen:

Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.
2,896	20	1,340	14	9,259	8	8,412	12
490	1	15,451	2	4,125	6	15,596	12
15,006	11	4,125	2	17,104	6	8,826	17
15,451	13	10,864	19	9,628	14	17,104	3
8,826	5	10,927	14	10,864	10	19,798	14
5,311	11	3,547	11	6,951	11	10,927	20
8,874	15	13,480	13	17,104	16	13,480	20
5,681	8	15,596	3				

Breslau, 4. Mai. [Produkten-Wochenbericht des schles. landwirthschaftl. Central-Comptoirs.] Anfangs der Woche sehr veränderlich und oft regnerisch, wurde die Witterung letzter Tage angenehmer. — Ueber die Saaten liefen fortdauernd nur günstige Berichte ein, und wenn auch einige aus Westpreußen über dünnen Stand des Roggens klagten, so konnten diese den überwiegenden Lobeserhebungen gegenüber doch keinen Anspruch auf Beachtung machen. Auch in einigen Theilen Ungarns war, besonders zum Vortheil der Oelpflanzen, durchdringender Regen eingetreten. — Dem gegenüber hat sich im Getreidegeschäft allerwärts eine festere Stimmung geltend gemacht, deren Ursprung Anfangs vielseitig den freilich nur schwachen Aussichten auf eine englisch-amerikanische Verwickelung zugeschrieben wurde. Nachdem dieses Gespenst jedoch wieder verschwunden ist, und die günstige Stimmung seitdem eher noch festeren Boden gewonnen hat, darf man dieselbe wohl mit Recht als eine Folge der fast überall hervorgetretenen stärkeren Bedarfsfrage gegenüber schwacher Bestände bezeichnen. So führte regere Frage der englischen Müller dort eine merkliche Preissteigerung durch. Frankreich verhielt sich dem gegenüber ziemlich exclusive; Consumenten versorgten sich zu schwach behaupteten Preisen nur von der Hand in den Mund, unbekümmert um die kleinen Vorräthe, aber im Hinblick auf die günstigen Aussichten im Felde, welche auch dem Großhandel einstweilen zur Basis seiner Operationen dienten. Dagegen verlangte Hollands einheimischer Bedarf mehr Waare, besonders Roggen, wofür aus den Ostseeankünften bessere Preise bewilligt wurden. In Belgien blieben Stimmung und Preise ziemlich unverändert. Am Niederrhein gewannen dieselben ein wenig, bei jedoch nicht belangreichem Handel. Am Main war Weizen von Consumenten gesucht, und wegen kleiner Vorräthe und nur schwachen Angebots besser im Preise. Roggen wurde dagegen sowohl aus Schlesien wie aus Franken dort stark zugeführt, und erlitt dadurch zu Mitte der Woche einen merklichen Rückschlag. Die baierischen Märkte verliefen mit einigen Kreuzern Auf- oder Abschlag, während an den schweizerischen Preise entschieden stiegen. In Italien war stilles Geschäft bei fester Stimmung. Ungarn und Oesterreich hatten besseres Geschäft, zu etwas festeren Preisen. Galizien brachte große Quantitäten Roggen an die Märkte, die jedoch von schlesischen Consumenten und Versendern zu selbst etwas höheren Coursen rasch aufgekauft wurden. Schlesien und Posen notirten bei reger Bedarfs- und Versandtfrage gegenüber kleinen Zufuhren bessere Preise. Sachsen, Thüringen, Westfalen und Hannover blieben trotz der neuerdings empfangenen starken Zufuhren fortdauernd im Beziehen von Waare, wovon sie sich selbst durch die besseren Notirungen ihrer Bezugsquellen nicht abbringen ließen. Bremen und Hamburg behaupteten, ungeachtet der jüngsten starken Zufuhren von der Ostsee, nicht nur jüngste Course, sondern letzteres bewilligte sogar zur Befriedigung seines Bedarfes, neuerdings wieder entschieden höhere Preise an der Ostsee. Diese hatte dadurch belebten Handel und documentirte sehr günstige Meinung für Getreide, zumal sie auch neuerdings wieder größere Verschlüsse nach Skandinavien, Dänemark, der Weser, Ems und Holland gemacht hat. Gegen diese wurden in Berlin — was Roggen anbelangt — mannichfache Einkäufe gemacht, die dem Markte, der ohnedies schon dazu neigte, eine um so festere Haltung verlieh.

Der Wasserstand der Oder hat sich niedrig gehalten, der Schiffsverkehr war daher wenig belebt, obgleich beladene Kähne inzwischen eingetroffen sind und Schiffsraum somit disponibel ist. Die Frachten waren nach Stettin für 1875 Pfd. Gerste 3 Thlr., für 2150 Pfd. Weizen 3⅓ Thlr., für Stückgut 5 Sgr. pr. Ctr., Zink 4 Sgr. pr. Ctr.; nach Berlin 3⅚ Thlr. für 2150 Pfd. Getreide, nach Magdeburg 5 Thlr. pr. 2150 Pfd., nach Hamburg pr. Ctr. Rapskuchen 8 Sgr. — Der Geschäftsverkehr am hiesigen Platze war in verg. Woche im Allgemeinen belebter bei festeren Preisen, theilweise waren dieselben durch auswärtige Ordres, theils durch die hier schwächeren Zufuhren bedingt. — Weizen war mehr beachtet, da Stettin hierfür gleichfalls vermehrte Frage meldete; die Preise haben sich daher für bessere Qualitäten gesteigert und zuletzt gut behauptet. Wir notiren per 85 Pfd. weiß schles. 66—70—74—77 Sgr., gelb schles. 65—72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, weiß galiz. und polnisch 64—68—74 Sgr., gelb 60—63—68 Sgr. Dem entsprechend steigerten sich auch Preise auf Lieferung und galt zuletzt per 2125 Pfund Weizen Mai-Juni-Lieferung 64 Thlr. Br. — Roggen wurde in den ersten Tagen vergang. Woche besonders in feiner Waare schwächer angeboten, für Mittel-Deutschland und die westlichen Gegenden jedoch mehr gefragt, wodurch sich Preise sehr befestigten. Der Nachfrage entsprechend waren zuletzt die Zufuhren reichlicher, wodurch die Kauflust minder hervortrat. Am heutigen Markt wurde bei fester Haltung per 84 Pfd. 49—52 Sgr., feinster bis 53 Sgr. bez. Im Lieferungshandel machte sich dieselbe Tendenz geltend, wodurch Preise sich ungefähr ½ Thlr. per 2000 Pfd. besserten, zuletzt waren dieselben jedoch niedriger, abg. Kündigungssch. 40 Thlr. bez., per diesen Monat 40½ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 40½ Thlr. bez. u. Br., Juni-Juli 41¼ Thlr. bez. u. Br., Juli-Aug. 42 Thlr. Br. u. Gd. — Gerste war bei schwachem Angebot vermehrt beachtet. Wir notiren per 70 Pfd. loco 36—39, feinste weiße 40—41 Sgr. — Hafer war mehr gefragt als angeboten und konnte der sich anscheinend täglich steigernde Bedarf nur bei erhöhten Preisen Befriedigung finden. Wir notiren loco per 50 Pfd. 27—28 Sgr. Dem Verlauf des Landmarkts entsprechend erhöhten sich die Forderungen auf Lieferung. Zuletzt war per 26 Scheffel à 47 Pfd. per diesen Monat 22 Thlr. Br., 21½ Thlr. Gd. — Hülsenfrüchte fanden nur beschrankte Beachtung bei reichlichem Angebot. Per 90 Pfd. Koch-Erbsen 44—52 Sgr., Futter-Erbsen 40—44 Sgr., Futter-Wicken blieben angeboten 32—38 Sgr. Linsen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. Weiße Bohnen 52—58 Sgr., Pferdebohnen 50—52 Sgr. Futter-Lupinen 40—45 Sgr. Saat-Lupinen gesucht, 50—53 Sgr. bez. Buchweizen 35—42 Sgr. pr. 70 Pfund. Roher Hirse 36—42 Sgr. per 84 Pfd., gemahlener per 176 Pfd. brutto unverst. ca. 5 Thlr. nominell. — Kleesaat blieb sehr beschränkt angeboten. Der Umsatz war daher ohne Belang. Wir notiren zumeist nominell roth ord. 9—11½, mittel 11¾—13⅓, fein 14—16, hochfein 16—17, weiß ord. 7½—9, mittel 10—14, fein 14—16, hochfein 16¾—18 Thlr., extrafein über Notiz bezahlt. — Oelsaaten kommen in 1862er Ernte wenig zum Angebot, Preise sind daher kaum festzustellen, wir notiren Winterraps 270—285 Sgr. per 150 Pfd. brutto. Raps, auf Lieferung neuer Ernte im August dieses Jahres je nach Lieferungs-Conditionen mit 220—230 Sgr. Dotter kommt wenig vor, 180—220 Sgr. Senf mit 3—4 Thlr. angeboten per Centner. Hanfsamen 54—62 Sgr. per 60 Pfd. — Schlaglein blieb schwach gefragt, zum Preise per 150 Pfund brutto 6—6¾ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Säeleinsaat 8½ Thlr. per Sack. — Rapskuchen wurden wenig beachtet, loco nach Qualität 49—52 Sgr. per Ctr. In Partien 48—49 Sgr. per Ctr. — Leinkuchen 75—78 Sgr. per Ctr. — Rüböl eröffnete sehr fest, wodurch Preise sich steigerten, demzufolge war zuletzt die Nachfrage ruhiger, das Geschäft still und Preise niedriger. Gekünd. 300 Ctr. Loco 16 Thlr. Br., per diesen Monat 15⅚ Thlr. Br., Mai-Juni 15$\frac{5}{12}$ Thlr. bez. u. Br., Juni-Juli 14$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Juli-August 14$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., August-September 13⅚ Thlr. Br., Sept.-Okt. 13⅔ Thlr. Br. per Ctr. von 100 Pfd. — Spiritus behielt aus den schon früher erwähnten Gründen: stockender Abzug und reichliche Zufuhr matte Stimmung. Die hiesigen Läger dürften gegenwärtig ca. 4 Millionen Qrt. betragen, ein in Breslau noch nie dagewesenes Quantum, so daß Lagerräume mangeln, und schon Manches im Freien lagert. Die Sprit-Einfuhr in Triest von breslauer Abladung betrug vom 1. November 1862 bis 15. April 1863 ca. 70,000 Eimer. — An der heutigen Börse war die Stimmung fest. Gekündigt 3000 Quart. Pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 13$\frac{23}{24}$ Thlr. bez., 13$\frac{11}{12}$ Br., pr. diesen Monat 14 Thlr. bez., Mai-Juni 14 Thlr. bez., Juni-Juli 14⅙ Thlr. Gld., Juli-August 14½ Thlr. Br., August-September 14⅚ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 15⅙ Thlr. Br. u. Gld. — Heu fest 27—32 Sgr. pr. Ctnr. — Stroh 5—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfund. — Weizenstärke zum Consum schwach beachtet 7—8 Thlr. pr. Ctr. — Kartoffelstärke nicht ohne Frage, wegen hoher Forderungen jedoch beschränktes Geschäft; wir notiren Prima-Qualität 3⅓—3⅚ Thlr. pr. Ctr. — Butter 16—19 Sgr. pr. Quart. — Eier 13—15 Sgr. pr. Schock.

---

† **Breslau,** 4. Mai. [Börse.] Das Geschäft war nur in österr. 1860er Loosen von einiger Bedeutung, im Allgemeinen aber war die Stimmung matt und Umsätze gering. Oesterr. Credit 90¼, National-Anleihe 73⅛, Banknoten 90⅞—91 bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien waren Oberschlesische 163½, Freiburger 134⅔—⅚, Oppeln-Tarnowitzer 66 Geld. Fonds matt und wenig verändert.

Breslau, 4. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Weizen (pr. 2125 Pfd.) gek. — Wsp.; pr. Mai 64 Thlr. Br.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger; gek. 1000 Ctr.; abgelaufene Kündigungsscheine 40 Thlr. bezahlt, pr. Mai und Mai-Juni 40½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 41¼ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 42 Thlr. Br. und Gld., August-September — —.

Hafer gekünd. — Scheffel; pr. Mai 21½ Thlr. Gld.

Rüböl niedriger; gek. 300 Ctr.; loco 16 Thlr. Br., pr. Mai 15⅚ Thlr. Br., Mai-Juni 15$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt u. Br., Juni-Juli 14$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Juli-August 14$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., August-September 13⅚ Thlr. Br., September-Oktober 13⅔ Thlr. Br.

Spiritus fest; gek. 3000 Quart; loco 13$\frac{23}{24}$ Thlr. bezahlt, 13$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 14 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14⅙ Thlr. Gld., Juli-August 14½ Thlr. Br., August-September 14⅚ Thlr. Br., September-Oktober 14⅙ Thlr. Br. und Gld.

Zink. Seit letzter Notiz sind einige Posten loco à 5 Thlr. 5¼ Sgr. gehandelt.

Die Börsen-Commission.

London, 1. Mai. Die Bank von England ermäßigte gestern den hiesigen Disconto abermals um ½ % und ist der niedrigste Satz jetzt 3 %.

Durchschnitts-Marktpreise
der Cerealien und des Kartoffel-Spiritus zu Breslau pro April 1863.
(Amtliche Feststellung.)

Preise:	feine höchster	feine niedrigster	mittele	ordinäre Waare höchster	ordinäre Waare niedrigster
	In Silbergroschen pr. preuß. Scheffel.				
Weizen, weißer	78,09	75,09	73,09	70,09	65,09
" gelber	74,87	73,09	71,09	69,09	65,06
Roggen	52,04	50,35	49,35	48,35	46,35
Gerste	41,09	39,09	38,09	36,09	34,09
Hafer	28,13	26,13	25,13	24,13	22,13
Erbsen	52	50	47	45	40

Kartoffel-Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles 13,66 Thlr.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. N. in M: anonyme Einsendungen werden prinzipienmäßig unbenutzt gelassen.

Abend-Post.

Warschau, 2. Mai. Als Gegenwirkung gegen die französische Aufforderung bei den deutschen Höfen, sich bei der diplomatischen Intervention in Petersburg zu betheiligen, soll eine russische Circular-Depesche an die betreffenden Gesandten in Deutschland ergangen sein, in welcher diese über die Sachlage orientirt werden. (K. Z.)

Petersburg. Fürst Gortschakoff hat die Vertreter der drei verbündeten Höfe confidentiell davon in Kenntniß gesetzt, daß der Kaiser Alexander II. einen Ukas veröffentlicht hat, kraft dessen das dem französischen Conscriptions-Gesetze nachgebildete Rekrutirungs-Gesetz vom Jahre 1859 in Zukunft in allen Provinzen des russischen Reiches zur Anwendung kommen soll. (Europe.)

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 4. Mai. (Sitzung des Abgeordneten-Hauses.) Virchow beantragt: Auf Grund der Verfassung seien die Minister nicht berechtigt, sich durch nicht auf die Verfassung beeidigte Commissare vertreten zu lassen. Carlowitz begründet seine Interpellation wegen der Vorfälle in Inowraclaw. Eulenburg antwortet, die russischen Truppen seien übergetreten; die Bequartierung scheine nach privater Uebereinkunft geschehen, ein Widerspruch scheine nicht erfolgt zu sein, wenigstens sei ihm davon nichts bekannt. Die Entwaffnung sei durch kein Gesetz geboten. Die fragliche Cabinetsordre existire nicht. Der ganze Vorgang sei nichts Ungewöhnliches. Eine Discussion folgt.

[Angekommen 8 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 4. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt: 1) daß Preußen gleichzeitig mit Staaten zweiten Ranges zum Anschluß an die diplomatische Action für Polen eingeladen worden sei; 2) die Mission Generals Goltz nach Paris; 3) das Ansinnen Preußens an Oesterreich, eine Convention mit Rußland abzuschließen, wie Russell in der im englischen Blaubuche veröffentlichten Note vom 21. März behauptet.

[Angekommen 8 Uhr 30 Min. Abends.] (Woff's T. B.)

London, 2. Mai. Die „Morning Post" sagt, sie habe Gründe, zu glauben, daß die von einigen Journalen mitgetheilte Nachricht in Bezug auf einen Besuch, den der Prinz und die Prinzessin von Wales dem Kaiser der Franzosen in Fontainebleau abstatten wollten, grundlos sei.

Turin, 2. Mai. Nachrichten aus Venedig melden, daß die amtliche Verkündigung des Statuts für Venedig auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist.

Rom, 28. April. Die Reise des Papstes nach der Campagne wird vom 5. bis 12. Mai dauern. Es ist beschlossen worden, daß derselbe während seiner Reise vermeiden wird, auf die an der Grenze in Massen aufgestellten Truppen, um ihn mit Ehrensalven zu begrüßen, zu stoßen. Herr v. Merode läßt die von ihm anbefohlenen Haussuchungen fortdauern. Auf eine derselben erfolgte die Verhaftung des Abtheilungschefs im Kriegsministerium Paddes.

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 7. Mai. [4100]

I. Commissions-Gutachten über die Etats für die Verwaltungen des Hospitals zu St. Bernhardin, des Knabenhospitals in der Neustadt pro 1863—65, der Hospital-Stiftsgüter und Forsten Herrnprotsch und Peiskerwitz und der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben pro 1863, über den Plan und Kostenanschlag für den Umbau der Predigerhäuser am Magdalenen-Kirchhofe, über die beantragte Bewilligung der Kosten zur Instandsetzung des Ohlauufers am Pfarrhause zu St. Bernhardin, über die Petition der Direction des Hypotheken-Credit-Vereins in Breslau, betreffend die Betheiligung der hiesigen Commune an dem Unternehmen, über die definitive Besetzung einer Beamtenstelle im Stadtverordneten-Büreau.

II. Genehmigung von Brandbonificationen; Bewilligung eines Geschenks für einen Bürger-Jubilar und einer Summe zur Unterstützung von Familien zum Dienst einberufener Reservisten. — Mittheilung des Magistrats über den Ausfall eines Prozesses. — Commissions-Gutachten über den projectirten Bebauungsplan des vormaligen Leder-Fabrikant Bartsch'schen Grundstücks an der Ohlau und der Kleinen Feldgasse, über den proponirten Terrain-Austausch in der Lösch-Straße, über den vorgeschlagenen Ankauf des Grundstücks Nr. 4 der Dorotheengasse, über den Zuschlag, betreffend den Abbruch der Gebäude auf dem Grundstück Nr. 33 der Tauenzienstraße, über den Vorschlag zur Verwendung der Sparkassenüberschüsse aus dem Jahre 1862, über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zum Bau eines Quellbrunnens in der Roßgasse, zur Pensionirung eines Stadtbank-Beamteten, zur Gewährung einer Entschädigung an den Generalpächter der Krankenhospitalgüter, einer Unterstützung an den Frauen-Verein, eines Legat-Zinsenbetrages an eine Legatarin. — Rechnungs-Revisionssachen. — Verschiedene Anträge und Mittheilungen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

—* [Schwurgerichtliches.] Dinstag, den 5. Mai, werden folgende Anklagen verhandelt: Wider die unverehel. Johanna Roß aus Nimkau und die unverehel. Karoline Schätzke aus Klein-Bresa wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Theilnahme daran; wider den Dienstknecht Heinrich Adler aus Buchwald wegen wiederholten schweren Diebstahls im ersten Rückfalle; wider die unverehel. Johanna Elisabet Ludwig aus Gräbschen wegen Unterschlagung und wiederholter neuer, theils einfacher, theils schwerer Diebstähle.

Die heut stattgefundene Verlobung meiner Pflegetochter **Ottilie Kyock** mit dem Brauermeister Herrn **Hermann Ossig** aus Strehlen beehre ich mich Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. [4588]

Militsch, am 3. Mai 1863.

Müller, Brauermeister.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ottilie Kyock.
Hermann Ossig.

Statt jeder besonderen Meldung
empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten [4071]

als Verlobte:
Eugenie von Kéler.
Adolf Schneider, Zimmermeister.

Heinrichau, den 29. April 1863.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Marie,** geb. **Janisch,** von einem gesunden Knaben erlaubt sich Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen: **R. Menzel.**

Breslau, den 4. Mai 1863. [4622]

Meine geliebte Frau **Anna,** geb. **Bauer,** wurde heute von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [4606]

Breslau, den 3. Mai 1863.

Dr. jur. **Honigmann.**

Heute Morgen 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Emma,** geb. **Pockel,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Pitschen O.-S., den 3. Mai 1863.

[4074] **Ferd. Kaumann,** Apotheker.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Bertha,** geb. **Kowarsch,** von einem muntern Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Mosurau, den 1. Mai 1863.

[4605] **Rudolf Engel.**

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Gestern Abend starb nach langen Leiden unsere gute Gattin und Mutter, **Friederike Krommschmidt,** geb. **Böhm.** Wer die Dahingeschiedene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. Dieses zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 3. Mai 1863. [4611]

Die Beerdigung findet Dinstag den 5. Mai Nachmittag 5 Uhr auf dem großen Kirchhof statt. Trauerhaus: Altbüßerstraße Nr. 45.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 5½ Uhr entschlief sanft am Herzschlag unser theurer Gatte, Vater und Großvater, der königl. preuß. Major a. D. **August v. Festenberg-Packisch** im 68. Lebensjahr. Dies zeigen hiermit tief betrübt an:

[4618] **Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 4. Mai 1863.

Der Secretär der Gefangenen-Anstalt, Herr Referendar **Gottwald,** ist von schweren Leiden gestern durch einen schnellen und sanften Tod erlöset worden. Wir werden sein Andenken in Liebe und Ehren unter uns bewahren.

Breslau, den 4. Mai 1863. [4087]

Director und Beamte der königlichen Gefangenen-Anstalt.

Am 30. April entschlief sanft unser geliebter Bruder **Albert Kießling** in Görlitz, wo er Genesung nach langen Leiden zu finden hoffte. Anstatt besonderer Meldung zeigen wir diesen uns betroffenen schmerzlichen Verlust Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an. [4599]

Hirschberg und Breslau, 4. Mai 1863.

Eduard und **Richard Kießling.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute nach langen schweren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Aron Hahn.** Verwandten und Freunden widmen diese traurige Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme:

Die Hinterbliebenen.

Beuthen in Oberschlesien,
den 3. Mai 1863. [4614]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Emma Klüver mit Hrn. Civil-Ingenieur Heinrich in Berlin, Frl. Alma Küchler in Zeitz mit Hrn. Gerichts-Assessor Braune in Schkeuditz, Frl. Marie Koreuber mit Hrn. Otto Kellner in Treuenbrietzen.

Ehel. Verbindung: Hr. Rittm. Louis Hortrott mit Frl. Hulda Wegner in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Polizei-Hauptmann v. Stückradt in Berlin, Hrn. Hermann Veit das., Hrn. W. Weiß das., Hrn. Albert Breetz in Brandenburg, eine Tochter Hrn. August Weiglin in Berlin.

Todesfälle: Frau Malwine v. Wedell geb. Grumbach in Berlin, Frau Sanitätsrath Philippine Schüler geb. Eunike in Stargard, Hr. Amtmann Fr. Rakow in Rheinsberg, Frau Ernestine Boas geb. Horwitz in Landsberg a. W., Hr. Justizrath Friedr. August Mankopff im 78. Lebensjahre in Stargard, Hr. Ingenieur-Major a. D. Hans v. Struensee in Koblenz, Hr. Oberst-Lieut. v. Schwedler im 84. Lebensjahre.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch den 6. Mai, Abends 7 Uhr: Herr Provinzial-Archivar Dr. **Grünhagen:** Ueber die Zeit der Gründuug von Kloster Leubus. [4092]

Phrenologie.

Heute Dinstag von 8—9 Uhr, im Saale des Elisabet-Gymnasiums, Wiederholung der **ersten** Vorlesung für Herren und Damen: **Die Grundzüge** der Phrenologie. — Eintritt wie früher.

Die „Phrenologischen Reisebilder“ sind wieder angekommen.

[4097] Dr. **Scheve.**

Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg** bei **Berlin.**

[3198] **Dr. Eduard Preiss.**

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 5. Mai. Drittes Gastspiel der Fräul. **Selling** und **Kitzing,** Solotänzerinnen vom königl. Hoftheater zu Berlin, und erstes Gastspiel des Hrn. **Himmer,** vom Hof-Theater zu Darmstadt. **„Die Stumme von Portici.“** Heroische Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von K. A. Ritter. Musik von Auber. (Fenella, Frln. Selling. Masaniello, Hr. Himmer.) Im dritten Akte: „Pas de cerises“, getanzt von Frln. Kitzing und Hrn. Böhme.

Mittwoch, den 6. Mai. Zweites Gastspiel der königl. sächs. Hofschauspielerin Fräul. **Langenhaun.** **„Faust.“** Tragödie in 6 Akten von Göthe. Musik von Lindpaintner. (Margarethe, Frl. Langenhaun. Faust, Hr. Haverström, vom Stadttheater zu Köln.)

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 5. Mai. (Kleine Preise.) **„Doktor Faust's Hauskäppchen,** oder: **Die Herberge im Walde.“** Posse mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von Fr. Hepp. Musik von M. Hebenstreit. Anfang des Concerts 3 Uhr. Anfang der Vorstellung 5 Uhr.

Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

⊠ Mont. 8. V. 6. Inst. u. Ball. ⊠ IV. u. VI.

Turn-Verein „Vorwärts.“

Mittwoch, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, im Café restaurant **Haupt-Versammlung.**

(Gauturnfest in Neumarkt. — Turnfest in Leipzig.) [4466]

Bitte!

Ein großes Unglück hat am Bußtage, den 29. April d. J., unsere Stadt durch eine Feuersbrunst betroffen, welche 16 Wohnhäuser in Asche gelegt, 54 Familien obdachlos und einen großen Theil ihrer Habe beraubt hat. Die Abgebrannten sind fast gar nicht, und mit den Gebäuden nur sehr niedrig versichert und können nicht wieder aufbauen, wenn nicht Hilfe von außen kommt. Wir wenden uns daher vertrauungsvoll an das Mitleid der Bewohner Schlesiens mit der innigen und dringenden Bitte: ein Scherflein zur Minderung der Noth beitragen zu helfen. Das kgl. Landrath-Amt wird, wie die Exped. der Breslauer Zeitung die Liebesgaben in Empfang nehmen und uns übermitteln. Jede, auch die kleinste Gabe, wird mit dem aufrichtigsten Danke entgegen genommen und von uns gewissenhaft vertheilt werden.

Goldberg in Schl., den 1. Mai 1863.

Der Magistrat. [4110]

Zelt-Garten.

Heute: **Großes Konzert** [4593]
von F. Langer mit seiner Kapelle.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Humanität. [4607]

Von heute ab **täglich Concert** unter Direction des Hrn. **Alexander Jacoby.**
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Vergnügen in Rosenthal.

Für **Gesellschaften, Hochzeiten, Geburtstagsfeier** und sonstige Vergnügungen habe ich zur unentgeltlichen Benutzung ein **Flügel-Instrument** in meinem Pavillon aufgestellt, wozu ich ergebenst einlade.

[4604] **Seiffert.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Joachim Nettelbeck,

Bürger zu Kolberg.

Dritte Auflage. 2 Theile. 8. Geh. 1 Thlr.
Gebunden 1 Thlr. 10 Ngr.

Nettelbeck's Selbstbiographie ist ein echtes Volksbuch, durch das die deutsche Jugend insbesondere sich heranbilden kann zu Thatkraft und Opferfreudigkeit für Zeiten der Gefahr. Bei gefälliger Ausstattung und sehr billigem Preise empfiehlt sich das Werk namentlich auch zur Anschaffung in größeren Partien als Prämienbuch. [4108]

Breslau, Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20, und in allen Buchhandlungen zu haben: [4008]

Als ein würdiges
Confirmations-Geschenk
wird hiermit empfohlen:

Zu Herzensfreude u. Seelenfrieden.

Klänge deutscher Dichter aus der neueren und neuesten Zeit. Herausgegeben von J. K. Löschke, ev. Pfarrer. 40 Bog. Velin. Brosch 2 Thaler, fein geb. in Goldschnitt u. Pressung 2⅓ Thaler.

Seit der kurzen Zeit des Erscheinens hat dieses Buch bereits **30 sehr günstige Recensionen** erlebt, so z. B. in Dr. K. Zimmermanns's theol. Literaturblatt in Darmstadt vom 15. Februar 1862. Es heißt daselbst: „Den Leser, der Seite für Seite liest, mag es bedünken, als ob ein volles, reiches Menschenleben an seiner Seele vorüberzöge.“ — Es ist in der That so, und wir können daher dem Herausgeber für seine Gabe nur von Herzen danken. Wir begnügen uns, zum Gebrauche der lieblichen Gabe einzuladen. Die dieser Einladung folgen, werden es nicht bereuen. — Zu Geschenken eignet sich das Buch vorzüglich. „Zur Geistes- und Herzensbildung der reiferen Jugend wird es mit Segen gebraucht werden. Wir wünschen ihm diesen Segen von ganzem Herzen.“

Künstliche Bäder,

Fichtennadel-Extract, sowie chemisch zusammengesetzte Bade-Species der heilkräftigsten Bäder werden auf Bestellung angefertigt in der Mohren-Apotheke. [4096]

Humanität.

Meinen Mittagtisch à la carte in reichhaltiger Auswahl wie **Ober-Glogauer Lagerbier** halte bestens empfohlen. [4612]

Albert Boockmann.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre laden wir zu der auf

Freitag den 22. Mai, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Empfangssaale des hiesigen Banhofsgebäudes anberaumten jährlichen ordentlichen General-Versammlung ergebenst ein.

Zur Berathung und Beschlußfassung kommen die im § 24 des Gesellschafts-Statuts verzeichneten Gegenstände.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche der Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 29 des Statuts ihre Aktien

bis spätestens den 21. Mai, Abends 6 Uhr,

in dem Bureau der Gesellschaft vorzuzeigen, oder sonst auf eine dem Direktorium genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der Namens-Unterschrift versehenes Verzeichniß der Nummern der Aktien in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückbleibt, das andere, mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen, zurückgegeben wird und als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.

Der gedruckte Betriebs-Bericht pro 1862 wird vom 20. Mai ab ausgegeben.

Breslau, den 2. Mai 1863. [4091] **Der Verwaltungsrath.**

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro April 1863

[749] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	357,593	24	9
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	144,835	—	—
3. Wechselbestände	573,193	27	3
4. Lombard-Bestände	546,657	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 671,925 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	173,616	3	9
3. Depositen-Kapitalien	101,200	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 30. April 1863. **Die städtische Bank.** Pulvermacher.

[3022]

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.	
Geprägtes Geld	331,360 Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	6,410 „
Wechsel	1,761,080 „
Lombard-Bestände	256,230 „
Grundstück und diverse Forderungen	110,650 „
Passiva.	
Noten im Umlauf	952,780 Thlr.
Forderungen von Correspondenten	75,850 „
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	343,210 „

Posen, den 30. April 1863. **Die Direktion.** Hill.

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Morgen während des Concerts werden die neuen Eintrittskarten in der üblichen Weise **gegen Vorzeigung der Beitrags-Quittungen** ausgegeben werden. **Der Vorstand.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Nach einer mit dem Herrn Dr. **Scheve** getroffenen Vereinbarung ist den Mitgliedern unseres Instituts u. deren Gästen die Betheiligung an den von demselben **Dinstag den 5., Mittwoch den 6., Freitag den 8. Mai,** Abends 8 Uhr, im Saale des Elisabet-Gymnasiums veranstalteten 3 Vorträgen über: Phrenologie. — Die Naturgeschichte der menschlichen Begierden, Neigungen, Talente und ihren Gehirn-Organen, freigestellt, und uns zu diesem Zwecke eine Anzahl Billets übergeben worden, welche, **für alle 3 Abende giltig,** bei unserm Cassirer, im Comptoir des Herrn **Joseph Dohms,** Albrechtsstrasse 3, **bis** Dinstag den 5. d. M., **Abends 5 Uhr,** gegen einen **sehr mässigen Betrag** in Empfang zu nehmen sind. [4062]

Die Vorsteher.

Israel. Handlungsdiener-Institut.

Zu der Sonnabend den 16. d. M., Abends 8 Uhr, in unserm Lokale, Graupenstraße 11, stattfindenden **General-Versammlung,** in welcher der Jahresbericht erstattet und die Wahl von acht Vorstands-Mitgliedern und drei Rechnungs-Revisoren für das Verwaltungsjahr 1863/64 vollzogen wird, laden wir die geehrten Mitglieder des Instituts unter Hinweisung auf die §§ 12, 13, 20 u. 21 der Statuten hierdurch ein.

Breslau, den 2. Mai 1863. [4600] **Der Vorstand.**

Am 19. April d. J. ist der emeritirte Director des Gymnasiums in Gleiwitz, Professor Dr. **Kabath** daselbst verstorben. Während seiner 35jährigen amtlichen Wirksamkeit in Gleiwitz haben Tausende den vortrefflichen Unterricht des unermüdeten und gewissenhaften Lehrers genossen und die väterliche Fürsorge des liebevollen und treuen Erziehers erfahren; — und gewiß wünschen sie alle, ihr nie erlöschendes Dankgefühl gegen den hochverdienten Mann in würdiger Weise zu bethätigen.

Die unterzeichneten früheren Schüler des verst. Director Dr. Kabath haben nun, in der Voraussetzung, also im Sinne aller zu handeln, beschlossen:

> Zur Begründung eines dauernden Andenkens an ihren verehrten Lehrer durch Geldbeiträge seiner Schüler ein Capital zusammenzubringen, dessen jährliche Zinsen zu Stipendien für hilfsbedürftige würdige Schüler des Gleiwitzer Gymnasiums verwendet werden sollen.

Wir ersuchen demgemäß alle Diejenigen, welche das Gymnasium in Gleiwitz unter Leitung des Director Dr. Kabath besucht haben, zur Erreichung des angegebenen Zweckes, der sowohl auf die Ehre des Dahingeschiedenen, als auf das Wohl Solcher gerichtet ist, die sich mit gutem Erfolge den Wissenschaften widmen werden, nach Kräften beizusteuern. Jeder Beitrag wird dankbar angenommen.

Der mitunterzeichnete Dr. Wollner in Gleiwitz wird die eingehenden Beiträge in Empfang nehmen und darüber öffentlich quittiren. Ebenso wird nach Feststellung der Statuten der Stipendienstiftung und nach endlicher Erledigung der Angelegenheit darüber öffentlich berichtet werden. Im Monat April 1863. [3981]

Das Comite
für Gründung eines Director Dr. Kabathschen Stipendienfonds.

gez. Bönisch I., Kreisgerichtsrath in Gleiwitz. Elsner von Gronow, General-Landschaftsrepräsentant und Rittergutsbesitzer auf Pniow. Hatschier, Kreisgerichts-Rath in Gleiwitz. Haulitschka, Gymnasiallehrer in Gleiwitz. Himml, Landrath in Kosel. Idzikowski, Hauptmann und Gymnasiallehrer in Breslau. Jüttner, Regierungs- und Schulrath in Breslau. Kania, Ehrendomherr in Ponischowitz. Kliche, Schulinspector und Pfarrer in Breslau. Nepilly, Regierungs- und Schulrath in Bromberg. Dr. Smolka, Gymnasial- und Religionslehrer in Gleiwitz. Wlodarsky, Weihbischof in Breslau. Dr. Wollner, praktischer Arzt in Gleiwitz.

Molken- u. Brunnen-Kur.

Montag, den 11. Mai, beginnt in des Unterzeichneten Offizin die **Molken- und Brunnenkur.** — Es werden Kuh- und Ziegenmolken nebst den verordneten Mineralwässern, täglich frisch bereitet, becherweise verabreicht. Aufträge werden in der Apotheke entgegengenommen. **C. Unger,** Besitzer der Mohren-Apotheke.

[4621]

Die **Versicherung** der

Oberschl. Eisenb.-Stamm-Actien Litt. B.

gegen deren diesjährige Pari-Verloosung übernehmen wiederum

Marcus Nelken & Sohn,

Wechselhandlung, in der Kornecke.

Da ich schon von Jugend auf und auch im verheiratheten Stande an **Magenkrampf** und **Unterleibsschmerzen** gelitten habe, hat mir nichts Anderes geholfen als die **Eduard Sachs**'sche **Magen-Essenz** u. s. w.

Breslau. [4120] **Dorothea Scholz.**

Oeffentliche Vorladung.

1) Der Kunsthändler-Sohn Emil Otto Richard Karsch, am 19. Oktober 1838 in Breslau geboren, gegenwärtig vermuthlich in New-York sich aufhaltend,
2) der Schiffer Albert Heinrich Rudolf Wentzki, am 8. Februar 1840 in Brieg geboren, dessen Aufenthalt unbekannt ist,
3) der Vergolder Julius Ludwig Robert Nimptsch, am 15. März 1840 in Breslau geboren, dessen Aufenthalt unbekannt ist,
4) der Maschinenbauer Albert Wilhelm Eduard Goetze, am 18. Januar 1838 in Berlin geboren, muthmaßlich in Frankreich sich aufhaltend,
5) der Schneidermeister-Sohn Loebel Breslauer, am 19. März 1840 in Rawicz geboren, in London (Leadenhan-Straße 150) sich aufhaltend,
6) der Schlossergesell Friedrich Wilhelm Julius Adolf Dohn, am 10. Mai 1835 in Breslau geboren, dessen Aufenthalt unbekannt ist,
7) der Handlungsdiener Albrecht Richard Rudolf Wurm, am 23. März 1840 in Breslau geboren, dessen Aufenthalt unbekannt ist,
8) der Commis Theodor Oschinsky, am 14. Juni 1840 in Nicolai geboren, muthmaßlich in London sich aufhaltend,
9) der Schlossergeselle Karl Franz Otto Pfaffenschläger, am 1. Mai 1839 in Breslau geboren, dessen Aufenthalt unbekannt ist,
10) der Gutsbesitzer-Sohn Heinrich von Przeinsky, am 2. März 1842 in Borow bei Lublin geboren, dessen Aufenthalt unbekannt ist,

sind angeklagt: die preußischen Lande ohne Erlaubniß verlassen und dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres sich zu entziehen gesucht zu haben.

11) Der Former und Landwehrmann I. Aufgebots der Garde-Infanterie Peter Strzelitz, 29 Jahre alt, aus Colonnowska, Kreis Lublinitz, gebürtig, dessen Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen,

ist angeklagt: im Jahre 1862 als beurlaubter Landwehrmann ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Auf Grund des § 110 des Strafgesetzbuches ist die Untersuchung gegen dieselben eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf:

den 29. Oktober 1863, Vorm. 9 Uhr, im Sitzungssaale zur Aburtelung für Vergehen in dem Stadt-Gerichts-Gebäude hierselbst anberaumt worden. [744]

Die Angeklagten werden hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Beim Ausbleiben des Einen oder Andern wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contimaciam verfahren werden.

Breslau, den 28. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen. Deputation I.

---

[734] **Bekanntmachung.**

Die Vormundschaft über den am 29. August 1838 gebornen **Alfred Gustav Karl Janisch** hier wird bis zum zurückgelegten 30sten Lebensjahre desselben auf Grund der letztwilligen Bestimmungen seines Vaters fortgesetzt.

Breslau, den 27. April 1863.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. II. für Vormundschaften.

---

[748] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist Nr. 214 **Fritz Liebich** hier, als Prokurist des Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Bomnüter** hier, für dessen hier, mit einer Zweigniederlassung in Iserlohn bestehende, in unserm Firmen-Register Nr. 1330 eingetragene Firma **F. W. Bomnüter** heut eingetragen worden.

Breslau, den 27. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[747] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1331 die Firma **„C. Tanne“** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Tanne** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [746]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 43 die Firma: **K. Szyszka** zu Namslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Karl Szyszka** aus Namslau am 1. Mai 1863 eingetragen worden.

Namslau, den 1. Mai 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Oekonomen **August Wischeropp** gehörige, unter Nr. 3 des Hypothekenbuchs von Nesselwitz eingetragene, zu Nesselwitz gelegene Bauergut, zufolge der nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in unserm Prozeß-Büreau einzusehenden Taxe auf 6830 Thaler geschätzt, soll im Wege der Exekution

den 17. November 1861, von Vormittags 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Oberintendant Joseph und Valeria Strahlerschen Eheleute, früher in Diersalowka bei Odessa in Rußland wohnhaft, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Kosel, den 23. April 1863. [745]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Mein Pensionat für Mädchen
befindet sich jetzt:
Salvator-Platz Nr. 5,
zweite Etage.

Anmeldungen werden Mittags zwischen 12 bis 1 Uhr entgegengenommen. [4519]

Franziska Eliason.

[4106] **Auktion.**

Morgen Mittwoch, den 6. Mai, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen Matthiasstraße Nr. 16, par terre,

eine noch im guten Zustande befindliche **Restaurations-Einrichtung,** wobei: Stühle, Tische, Bänke, Glas und Porzellan u. dgl., ferner ein Billard nebst Zubehör, Kegelbahn-Einrichtung und verschiedene andere Gegenstände,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **Saul,** Auktions-Commiss.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Reuschestraße Nr. 68, ist soeben erschienen:

Plan von Breslau.

Nach den neuesten Veränderungen gezeichnet von **C. Studt,** Baurath. Lithograph. von **C. Diebison,** und bis auf die **neueste Zeit ergänzt.** 1863. Folio. In Umschlag. 12 Sgr. [3856]

In dieser neuesten Ausgabe des bekannten Planes sind sowohl die in den letzten Jahren entstandenen neuen Häuser und Straßen, so wie auch die demnächst stattfindenden Veränderungen, wie z. B. die Verlängerung der Albrechtsstraße 2c. bereits nachgetragen.

Alle Diejenigen, welche eine Forderung an den Nachlaß des Kaufmanns **Otto Siegel** zu Freistadt zu erheben haben, werden ersucht, dieselbe bei den Unterzeichneten anzumelden.

Freistadt in Schles., 2. Mai 1863.

[4073] **Ernst Schulz.**

Tanzunterricht in Ratibor.

Einem geehrten P. T. Publikum von Ratibor und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am 26. Mai d. J. daselbst einzutreffen gedenke, um meine Curse für Tanzunterricht, Gymnastik und Fechtunterricht zu eröffnen.

[4075] **M. Reif.**

Hôtel de Rome,

Albrechtsstraße 17 in Breslau,

verbunden mit einer feinen, neu eingerichteten Restauration, gutem Wein, Bairischbier und comfortablen Mittagstisch, empfiehlt bestens:

[3173] **E. Astel.**

Eine Erfindung

von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien: er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Hauptthaar, während ihm dasselbe Jahre lang gefehlt hatte. Zeugnisse für die vorzügliche Wirkung werden gern mitgetheilt, und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. In Deutschland ist Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen à 1 und 2 Thlr. nur echt durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Dessauerstraße 14, zu beziehen.

Die **Ingredienzien** zu:

Aachener Bädern, Laudecker Bädern,
Altwasser „ Teplitzer „
Cudowa'er „ Warmbrunner „
Solution zu Stahlbädern,
Solution zu künstlichen Seebädern,

empfiehlt die Adler-Apotheke in Breslau, Ring 59, **F. Reichelt.** [4595]

Eine tüchtige Gesanglehrerin

wird nachgewiesen durch die [4597] Musikalienhandlung **C. F. Hientzsch,** Junkernstraße (Stadt Berlin).

Julius Monhaupt,

Baumschulen, Sterngasse Nr. 7, in Breslau.

Da die Verpflanzzeit der Nadelbäume (Coniferen) bereits begonnen, erlaube ich mir, Garten- und Parkbesitzer auf diese von mir mit besonderer Vorliebe cultivirte Pflanzenfamilie aufmerksam zu machen. Um die Pflanzen auch bis in den Sommer hinein mit gleichem Erfolge transportiren und weiter verpflanzen zu können, sind die besseren und beliebteren Arten in Körbe verpflanzt abzugeben. Da eine zweckmäßige Gruppen-Zusammenstellung der in Farbe und Formen so reichhaltigen Nadelbäume dem Auge den höchsten Reiz gewährt, bin ich erbötig, sofern es gewünscht würde, mich einer solchen zu unterziehen. Der Preis-Courant über Coniferen wird auf Verlangen gratis verabreicht. [4077]

Wichtig für jede Haushaltung.

Eine in Deutschland noch unbekannte, in Amerika seit längerer Zeit eingeführte, anerkannt höchst praktische Erfindung ist

das amerikanische Waschbrett

(the american wash board),

ein in keinem amerikanischen Haushalte fehlendes Wirthschaftsgeräth. Es übertrifft an praktischem Nutzen sowohl, wie auch an Einfachheit der Construction, alle bisher dagewesenen theuren Waschmaschinen. Mit Hilfe dieses Apparats wird das sonst so mühevolle und anstrengende Reinigen der Wäsche, selbst der gröbsten und schmutzigsten zur leichten und angenehmen Arbeit, so daß jede Hausfrau, auch die schwächlichste Person, im Stande ist, ihre Wäsche ohne Mühe und Anstrengung in bedeutend kürzerer Zeit zu reinigen, als dies durch Reiben mit den Händen zu ermöglichen ist. [3952]

Wir halten stets großes Lager von diesen Waschbrettern und verkaufen das Stück mit **25 Sgr.**

Züttner und Katz in Kattowitz.

Häusler'sche Holzcement-Bedachungen,

in sorgfältigster Ausführung, werden unter üblicher Garantie, eben so **Zink-** und **Steinpapp-Bedachungen** von mir angefertigt. Hohen Baubehörden und allen Bau-Unternehmern empfehle ich mich zur Uebernahme aller dieser Bedachungsarten, sowie auch zu allen in mein Fach schlagenden Bauarbeiten. Das mir erworbene gute Renommee werde ich stets, unter Zusicherung möglichster Billigkeit, zu erhalten bestrebt sein. [3851]

Brieg, Ring Nr. 462—464. **C. Traugott Erber,** Klempnermeister.

Orthopädische Heilanstalt, Klosterstrasse 54.

Für Mädchen, welche nicht an Verkrümmungen leiden, wohl aber zur Kräftigung der Gesundheit und Verbesserung der Körperhaltung heilgymnastische Uebungen gebrauchen sollen, beginnt **am 6. Mai** ein Sommer-Cursus, der an **jedem Mittwoch** und **Sonnabend** von ½5 bis 6 Uhr Nachmittags abgehalten wird. Anmeldungen werden bis zum **12. Mai** angenommen; das Honorar für den ganzen Cursus beträgt 3 Thaler.

Dr. **Klopsch,**

[3928] Docent an der k. Univers. u. Dir. der orthop. Heilanstalt.

Wilhelmsbad (Kokoschütz).

Die **Schwefelquellen** von **Wilhelmsbad** zu **Bade-** und **Trinkkuren** geeignet, als bewährt vorzüglich gegen Rheumatismus und Gicht, gegen Stockungen in der Leber und Milz, gegen Hämorrhoiden, chronische Hautausschläge, chronische Katarrhe, der Athmungs-, Harn- und Geschlechtsorgane, werden am 17. Mai dem Publikum eröffnet. Heizbare Wohnzimmer sind eingerichtet worden. Der Badearzt wird zwei- bis dreimal wöchentlich im Bade anwesend sein. Die Preise sind so billig gestellt, daß auch der wenig Bemittelte nach Kokoschütz gehen kann. [4010]

Für Gichtkranke, Unterleibsleidende 2c.

In den ausgebildetsten und veraltetsten Gichtübeln mit Auftreibungen und Steifigkeiten in den Gelenken, in den complicirtesten Unterleibsübeln mit den bedeutensten Vergrößerungen und Verhärtungen der Leber, Milz, des Magens, der Gebärmutter, in den extravagirendsten Zuständen aller Nervenleidenden, bei bösartigen Fußgeschwüren u. s. w., selbst wo alle bisherigen Heilmethoden fruchtlos waren, habe ich die größten Erfolge durch mein eigenthümliches und dabei ganz schmerzlos ausgeführtes electro-magnetisches Heilverfahren, wie die täglichen Beweise in einer 20jährigen Erfahrung vorliegen, dadurch erzielt — daß ich durch eine vorangehende Regelung in den Processen der Thierchemie, durch eine allmähliche Reaction der Gewebe und durch eine lebendigere Polarisation zwischen dem Gewebe und dem Blute die Gesundheit realisirte, und so die vorzüglichste Wirkung der Electricität als in einem größeren Stoffwechsel der Säfte und in einer dadurch erzielten freieren Bewegung des Blutes bestehend, — zu bestimmen ist. [3758]

Dr. Heinrich Hammer,

Director der electro-magnetischen Heilanstalt in Dresden, Falkenstraße Nr. 7.

Breslau, den 2. Mai 1863.

Am heutigen Tage habe ich die von meinem kürzlich verstorbenen seligen Manne vor 17 Jahren hier unter der Firma: **E. Leschner** gegründete **chemische Zündwaaren-Fabrik** an Herrn Kaufmann **C. G. Speer** hierselbst, mit Ausschluss der Activa und Passiva käuflich abgetreten. Derselbe führt das Etablissement von heute an für eigene Rechnung weiter fort, und bitte ich, demselben das grosse Vertrauen, dessen sich mein seliger Mann zu erfreuen hatte, erhalten zu wollen.

Verw. **Dorothea Leschner.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, so werde ich für nunmehr an mich übergegangene chem. Zündwaaren-Fabrik des verstorbenen Herrn **E. Leschner**

C. G. Speer, vormals **E. Leschner**

firmiren, und bitte recht sehr, dem Etablissement das schätzbare Vertrauen wie bisher, erhalten zu wollen, welchem ich in jeder Beziehung za entsprechen unausgesetzt bemüht sein werde. [4610]

Breslau, den 2. Mai 1863. **C. G. Speer.**

Fabrik und Comptoir: Mehlgasse Nr. 17.

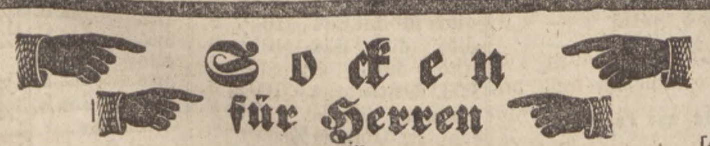
Geschäfts-Eröffnung. [4119]

Ich beehre mich hierdurch die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Tage die in meinem Hause angelegte

כשר Restauration und Frühstückstube

eröffnet habe; indem ich dieselbe zur gütigen Beachtung bestens empfehle, zeige ich auch zugleich an, daß ich stets gutes Bairisch-Bier, sowie überhaupt alle Sorten geistiger Getränke führe, und werde ich mich stets bemühen, meine verehrten Gäste aufs Reelste und Beste zu bedienen.

Landeshut, 5. Mai 1863. **Simon Salisch.**



Socken für Herren

in [4086]

reinem **Zwirn, Halbzwirn, fil d'Ecosse, Wolle, Merino, Seide** und **Baumwolle** (haltbar) bietet mein Lager die **größte Auswahl** und sind solche in **allen Fußgrößen** und **Preisen** vorräthig.

Die **echtenglischen** rohen dünnen **Socken, ohne Nath** und **ohne Hacken,** sind wieder eingetroffen.

Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstr.-Ecke.

Hochrothe feinschale Apfelsinen

empfing in frischer, süßer Qualität und offerire in Original-Kisten und einzeln billigst.

[4093] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63, nahe dem Blücherplatz.

Detail-Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Unversteuert:

50 Pfd. extrff. Weizenmehl Nr. 0	70	Sgr.	50 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. I.	$52\frac{1}{2}$	Sgr.
50 Pfd. ff. Weizenmehl 1. Sorte	65	„	50 Pfd. dito Hausback	45	„
50 Pfd. dito 2. Sorte	$57\frac{1}{2}$	„	50 Pfd. Roggenmehl 2. Sorte	40	„
50 Pfd. dito 3. Sorte	$42\frac{1}{2}$	„	50 Pfd. dito 3. Sorte	$27\frac{1}{2}$	„
100 Pfd. Weizen-Futtermehl	40	„	100 Pfd. Roggen-Futtermehl	45	„

Versteuert:

25 Pfd. extrff. Weizenmehl Nr. 0.	39	Sgr.	25 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. 1.	$30\frac{1}{4}$	Sgr
25 Pfd. ff. Weizenmehl 1. Sorte	$36\frac{1}{2}$	„	25 Pfd. dito Hausback	$26\frac{1}{2}$	„
25 Pfd. dito 2. Sorte	$32\frac{3}{4}$	„	25 Pfd. dito 2. Sorte	24	„
25 Pfd. dito 3. Sorte	$25\frac{1}{4}$	„	25 Pfd. dito 3. Sorte	$17\frac{3}{4}$	„
100 Pfd. Weizen-Kleie	30	„	100 Pfd. Roggen-Kleie	35	„

Breslau, den 5. Mai 1863.

[4596] **Die Direction.** **Leopold Neustädt.**

Gummi-Bälle

empfiehlt en gros & en détail: [3994]

A. Kuschbert,
Gummi-Waaren-Handlung,
Schweidnitzer-Straße 5, Ecke Junkernstraße.

Neuen amerikanischen Pferdezahn-Riesen-Mais,

besten großkörnigen, keimfähigen Samen,

neuen Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

alle Gattungen Futterrunkelrübensamen, belgische weiße und rothe grünköpfige Futter-Möhren, so wie Speise-Möhren- und Krautsamen, rothen und weißen Kleesamen, gereinigten Saatlein, alle Sorten Grassamen, nebst neuem

Kiefer-, Fichten-, Lerchenbaum- und anderen Waldsamen,

sämmtlich von letzter Erndte, empfiehlt billigst: [4032]

Carl Fr. Keitsch,
Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Wir offeriren billigst:
Pferdezahn-Mais, 1862er Erndte, **Badischen Mais** (frühreifen),
Echt russische Kronen-Säe-Leinsaat (Pernauer, Rigaer),
Ober-Gerlachsheiner Säe-Leinsaat,
Alle Sorten **Futter-, Zucker-** und **Mohrrüben-Samen,**
Riesen-, langer und **kurzer Ackerspörgel.**
Echten Peru-Guano. — Baker-Guano.
Stassfurther Kalisalz. — Knochenmehl. [4081]

Schles. Landw. Central-Comptoir.

Einige Paar dreijährige Pfauen

werden gekauft. — Frankirte Adressen unter H. W. H. mit Angabe des billigsten Preises nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [3949]

[3985] **Feinste Maler-Schlämm-Kreide,**

in Partien und einzeln, billigst abzugeben bei **Gotthold Eliason,** Reuscheschestraße 63.

Besten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

letzter Erndte empfehlen zu billigen Preisen: **Gebrüder Staats,** Carlsstraße Nr. 28.

Spiritus-Brennapparat-Verkauf.

Ein completer Apparat zum Abtrieb von 8000 Quart Maische in den gesetzlichen Stunden, der wegen Vergrößerung der Brennerei nur **ein** Jahr im Betriebe gewesen, steht preismäßig zum Verkauf; Näheres bei der herrschaftlich Tost'er Brennerei-Verwaltung zu Tost in Oberschlesien. [3914]

Ein preiswürdiges Kohlengewerk in Steiermark,

nahe bei Graz, an der Köflacher Bahn, die **Kohle ausgeichnet** und **leicht zu verwerthen,** nach den bisherigen Erzeugungen mit einem jährlichen Reinertrage von 6000 Fl., ist eingetretener Familienverhältnisse wegen **um den äußerst billigen Preis** von 35,000 Fl. österr. W. verkäuflich durch die Kanzlei des **Alois Raab,** Herrengasse Nr. 201 zu **Graz.** [4404]

Echten Peru-Guano, sowie neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais,

schönste Qualität, von Sendung der Herren **J. F. Poppe u. Co.** in Berlin, offeriren billigst: [3948] **Gebrüder Staats,** Breslau, Karlsstr. 28.

Vacanz in Rybnik.

Ein geprüfter, im Hebr. u. Gesange befähigter **Lehrer** findet hier **sofortige Anstellung** mit 250—300 Thlr. p. a. freier Wohnung und einigen Nebeneinkünften durch

[4609] Rabbiner Dr. **Daniel Fränkel.**

Gutskaufgesuch.

Mit 40—80,000 Thlr. Anzahlung wird ein großes Gut und mit 5—16,000 Thlr. Anzahl. werden vier kl. Güter bald zu kaufen gesucht durch **F. Behrend,** Güter-Agent, Tauenzienplatz, Galisch Hotel. [4104]

Gasthof-Verkauf.

Ein frequenter Gasthof mit Brauerei und großem Garten, in einer Provinzial-Stadt Oberschlesiens, an der Bahn belegen, ist wegen vorgerücktem Alter und Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. Gefällige Auskunft ertheilt Hr. Kaufm. **Franz Weise in Breslau, Albrechtsstraße 21.** [3993]

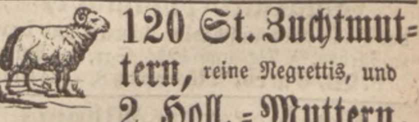
Haus-Verkauf.

In einer der schönsten Vorstädte von Liegnitz ist eine an einer verkehrreichen Straße und in der Nähe des schönsten Theiles der Promenaden belegene Besitzung, bestehend aus 2 neuen schönen Wohnhäusern, an der Straße gelegen und mit schöner Aussicht, einem großen, schönen Garten und sonstigem Zubehör veränderungshalber billig zu verkaufen. Die Besitzung eignet sich vorzüglich für eine Familie, welche in unmittelbarer Nähe der Stadt wohnen, gleichzeitig aber auch ein ländliches Leben führen will. [4105]

Nur Selbstkäufer erfahren Näheres durch den Kaufmann Herrn **G. Gercke** in Liegnitz.

Geschäfts-Verkauf.

Ein **Weingeschäft,** mit dessen zugelegten Branchen, welches von 50 % bis 70 % in seinem Grosabsatz gewährt, und zu dessen käuflicher Uebernahme 1500 bis 2000 Thlr. erforderlich sind, ist zu verkaufen. Reflektanten, welche auf diese Offerte näher eingehen wollen, wollen ihre Adresse unter Chiffre **„Sachsen 396"** an die Expedition der Breslauer Zeitung frco. senden. [4118]



120 St. Zuchtmuttern, reine Negrettis, und 2 Holl.-Muttern,

stehen zum Verkauf in Braunsdorf, Standesherrschaft Muskau. Nächste Eisenbahnstation Sorau. [3950)

Zur Schafschur

empfiehlt starkes u. blaues weißes Royalpackpapier zum Wollepacken, die Papierhandlung von **Theodor Beyer,** Schuhbrücke 76,

[4102] vor dem alten Rathhause.

Wollsackleinwand,

36—60 Pfd. schwer,

Marquisenleinwand, Rapstuchleinwand

empfehlen in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen: [4576]

Metzenberg & Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41,
zur Stadt Warschau.

Wollwaschpulver

empfiehlt bei der bevorstehenden Wolleschur in bekannter Güte zu den billigsten Preisen

Adolf Koch's Droguenhandlung,
Breslau, Ring Nr. 22. [4000]

Gutspachten,

so wie den Ankauf von Ritter- und Rustikal-Gütern vermittelt der Güter-Negociant **Günther** in Ohlau. [4072]

Bleiche. Eine Antwort auf **H. Z.** ist abzuholen sub B. 100 Breslau poste restante oder in der Expedition der Breslauer Zeitung. [3639]

Das königliche Domänen-Amt Raschen bei Trebnitz stellt sämmtliches **lebendes und todtes Inventarium** zum Verkauf. Ersteres besteht aus 30 jungen kräftigen **Pferden**, 50 Stück jungen guten **Milch-Kühen** und circa 1100 Stück **Schafen**, von denen das höchste Alter 5 Jahr alt. Die Besichtigung kann jeden Tag angenommen werden.
[4608] **Braune.**

1500 Ctr. gesundes Wiesenheu, franco Prausnitz geliefert, sind abzulassen. — Näheres bei Herrn **Wilhelm Berel** in Trachenberg. [4476]

Vier Zugochsen, ein 2jähriger Zuchtstier, holländ. Race, nebst mehreren dergleichen Kalben stehen auf dem Domin. Pitschen, bei Bahnhof Ingramsdorf, zum Verkauf.

Das Dom. Gniefgau bei Deutsch-Lissa verkauft **50 Hammel** und **50 Mutterschafe**, vollzahnig und gesund, Uebergabe nach der Schur; **2 Fohlen** 1 Jahr und **1 Fohlen** ¼ Jahr alt. [4538]

Zucker-Rübensamen,
von letzter Erndte,
offerirt billigst unter Garantie:
M. W. Heimann,
[4089] Junkernstrasse 34.

Für ein industrielles Unternehmen wird eine sichere Persönlichkeit als Inspektor (Rendant) mit 5—600 Thlr. Gehalt gesucht.
Auftrag: **W. Junge**, Kaufmann in Berlin, Kurstraße 45/46. [3922]

Compagnon-Gesuch.
Zu einem sehr rentablen, feinen Geschäft wird ein Theilnehmer mit 8 bis 10,000 Thlr. gesucht. Offerten sub B. K. 23 sind franco abzugeben in der Expedition der Breslauer Zeitung. [4591]

Bockbier,
vorzüglich gut, empfiehlt die Kufe à 2½ Sgr.
A. Chrambach,
[4603] Graupenstraße 1.

Wiener **Flügel,** fr. **Pianinos** u. **Harmoniums,** [4099] sind unter Garantie zu Fabrikpreisen zu haben in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Ring 15.

Wollzüchen-Leinwand,
schlesische und englische, [3990]
empfiehlt zu billigsten Preisen:
M. Raschkow,
Nr. 15 Schmiedebrücke Nr. 15.



Bade- und Sitz-Wannen, Water-Closett's
und alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt unter Garantie: [3397]
Alexander Fickert,
Klempner-Meister, Kupferschmiedestraße 18,
Ecke der Schmiedebrücke.

Haarfärbepommade, [3662]
das Haar ganz unschädlich schwarz und braun zu färben, à 7½ und 12½ Sgr. die Büchse.
L. W. Egers, Blücherplatz 8, erste Etage.

Photographie-Albums
in größter Auswahl, die allerneuesten franz.
[4101] und wiener Muster,
Stahlfedern
für jede Hand passend,
Bleistifte und Federhalter,
Canzlei-, Concept- u. Postpapier
empfiehlt zu den billigsten Preisen
die **Papierhandlung** von
Theodor Beyer,
Schuhbrücke 76, vor dem alten Rathause.

Von frischen Zufuhren
lebender Forellen
schockweise und einzeln, sowie frische **Silberlachse, Seezander, Seehechte u. lebende Ostsee-Aale** frischen Fanges offerirt:
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.
Briefliche Aufträge werden stets sorgfältig ausgeführt. [4613]

Dachschiefer
aus den renommirtesten Brüchen Englands, in allen Dimensionen sowohl zu Kron- als einfachen Dächern, in blauer und röthlicher Farbe, empfing neue Zusendungen und offerirt zu den billigsten Preisen: [3651]
B. Stern, Ohlauerstr. 1.
Breslau, im März 1863.

Zu verkaufen ist eine neumelke **Kuh-Ziege** mit einem Jungen Klosstraße Nr. 22 bei **Pätzolt**, [4598]

Strohhüte
für Herren und Knaben, neuester Façon, fertig garnirt zu sehr billigen Preisen, empfiehlt:
A. Friede,
[4620] Ohlauerstr. Nr. 87.

Grüne und graue
Papageien, Inseparables und **Undalatus,**
Aras, rothe und blaue,
Kakadus, seltene Exempl.
Kleine ausländische Vögel
in den buntesten Farben.
Gelernte Gimpel,
Harzer Kanarienvögel, Goldfische,
Ein zahmer kleiner Affe
zu verkaufen [4085] Ohlauerstraße Nr. 21.



Kieler Sprotten, Speckflundern,
Bücklinge, Goldfische, Aal-Roulade, sind wieder frisch angekommen bei
G. Donner, Stockg. 29, Breslau.

Zu verkaufen.
Kleine ausländische Vögel, zwei Papageien mit oder ohne Bauer, Harzer Kanarienvögel, weiße Turteltauben, ein großes Bauer mit drei Abtheilungen, ein Bauer mit einer Amsel sind aus dem Nachlasse des Oberst-Lieuts. v. Knappstädt zu verkaufen Klosterstraße Nr. 1 e., 2 Stiegen.

Auf Verlangen auch Probe-Sendungen.

Durch gesteigerten Absatz ist das Lager in [4044]
Photographien
à 1½ Sgr.,
die einen weit höheren Werth haben, ferner der zweiten Sorte à 1 Sgr. auf 10,000 Stück in einer Auswahl von mindestens 1000 Mustern (Berühmtheiten) gestiegen.
Bei Abnahme von 100 St. werden 20 pCt., bei 500—1000 St. 25 pCt. Rabatt gegeben.
Große Photographien
in Quart-Form. à Blatt 5 Sgr.
Aufträge und Gelder erbittet franco:
Die Kurzwaaren-Handlung
von
Ad. Zepler,
Nikolaistraße Nr. 81,
zweiter Laden vom Ringe.

Ein Spezerei-Geschäft
in einer Kreisstadt ist zu Johanni zu verkaufen oder zu verpachten. Franco-Adressen unter A. G. G. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4038]

Kronen-Crinolinen
von **Thomson & Co.**
Crinolin-Stahlreifen,
Netze, Ledergürtel,
in den neuesten Dessins, [4024]
Damenknöpfe, Besätze,
wollene und baumwollene
Strickgarne
empfiehlt in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen die Posamentirwaaren-Handlung
Carl Reimelt,
Ohlauerstraße 1, „zur Kornecke."

Zur Kur
wirklich reinen und echten
Apfelwein
in bester Qualität, die Flasche 5 Sgr., 6 Flaschen 25 Sgr. incl. Flaschen, empfiehlt
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Kieler Sprotten
bei **Gustav Scholtz.**

Königs-Wasch- und Bade-Pulver.
Dieses billige, höchst angenehme Waschmittel, frei von scharfen Bestandtheilen, conservirt die Haut und macht dieselbe frisch und weiß. Die Schachtel 3 Sgr. 12 Sch. 1 Thlr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Gegen Sommersprossen
bleiben
Dr. **Harrings**
Borax-Seife,
à 6 Sgr., [4103]
gebraucht im Verein mit seiner
Rosen-Milch,
à 10 Sgr.,
die besten Mittel; sie sind echt bei uns zu haben.
Piver & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Ein Flügel,
gebraucht, steht billig zum Verkauf Friedrichs-Straße 3, eine Treppe links. [4590]

Höchst wichtig für Schwerhörige.
Der von Dr. Raudnitz dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte Schweizer Gehör-Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat.
Das Flacon mit Gebr.-Anw. 20 Sgr.
[4083] **W. Holdmann** in Wien.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Une demoiselle de la Suisse française protestante desire se placer pour la St. Jean dans une famille à la campagne pour enseigner le franc. a des enfants de 9 à 10 ans. S'adresser à Mad. **Julie Schubert,** Schuhbrücke 27. [4617]

Agenturen-Gesuch.
Ein junger thätiger Kaufmann wünscht für Breslau einige Agenturen und Commissions-Lager zu übernehmen. Kaution kann nach Verlangen gestellt werden. Offerten sub M. G. 24 poste restante Breslau. [4589]

Eine sächsische Modewaaren-Fabrik (Glauchauer Artikel) sucht für Schlesien einen soliden und thätigen **Agenten,** welcher mit dem Artikel und der Kundschaft vertraut sein muß. Offerten sind unter der Chiffre M. 6 fr. poste restante Glauchau in Sachsen niederzulegen. [4199]

Eine **Gouvernante,** kath., welche die besten Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. Juni oder Juli ein Engagement. Näheres durch Frau **Julie Schubert,** Schuhbrücke 27. [4616]

Für ein Möbelmagazin wird ein sicherer Mann als Buchhalter und Rechnungsführer verlangt. — Gehalt 600 Thlr. pro anno, nebst einer Tantième, durch welche das Jahreseinkommen auf mindestens 800 Thlr. kommt; Fachkenntniss ist nicht erforderlich. Auftrag:
Joh. Aug. Goetsch in **Berlin,**
[3955] Neue Grünstrasse 43.

Ein Oeconom oder sonst **geeignete Persönlichkeit** wird für ein landwirthschaftliches Etablissement als **Geschäftsführer** gesucht. Derselbe würde, da der Herr Besitzer nur selten anwesend ist, eine ganz selbständige Stellung haben und auf ein Jahreseinkommen von 1600 Thlr. rechnen können. Auftrag: [4112]
E. F. A. Meyer, Berlin.
Grenadierstr. 4a.

Ein **Wirthschaftsschreiber,** der deutsch und polnisch spricht, und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet bei 70 Thlr. Gehalt und freier Station, zum 1. Juli d. J. ein Unterkommen bei dem Dominium Poln.-Würbitz bei Constadt. [4111]

Ein mühsamer **Stadtreisender** sucht noch einige courante Artikel, und werden Offerten unter Chiffre B. K. Breslau poste rest. franco erbeten. [4626]

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en gros wird ein junger Mann jüd. Confession, der in dieser Branche schon Schlesien bereist hat, gesucht. Anmeldungen unter C. Z. poste restante Breslau. [4620]

Ein Buchhalter
in gesetzten Jahren, der auch Kenntnisse von der Papierfabrikation besitzt, kann sofort in unserer Papierfabrik eintreten. Anmeldungen und Abschrift der Atteste werden franko erbeten. [4080]
Neuheide bei Rückers, den 1. Mai 1863.
Letzel und Kliegel.

Ein verheiratheter, kinderloser **Oekonom,** dem sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. Juli eine möglichst selbständige Stellung. Das Nähere zu erfragen beim Ober-Amtmann Herrn **Steindorff** auf Grzymyslaw bei Schrimm.

Ein Zimmer-Polirer,
theoretisch und praktisch gebildet, wird nach **Olmütz** verlangt. Lohn mit Kost 25 Fl., ohne Kost 40 Fl österr. W. monatlich. Reisekosten werden vergütet. Frankirte Adressen unter Z. P., mit Abschrift der Zeugnisse, übernimmt zur Beförderung die Expedition der Breslauer Zeitung. [4478]

Für ein Getreide-Produkten-Geschäft wird ein **Lehrling,** christlicher Confession, gesucht, der die oberen Klassen eines Gymnasii oder einer Realschule besucht hat. Adressen werden erbeten: H. R. 12 poste restante Breslau. [4451]

Für ein hiesiges Waarengeschäft (en gros) wird ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen von achtbaren Eltern zum sofortigen Antritt verlangt.
Adr. G. F. nimmt die Schles. Zeitungs-Expedition in Empfang. [4594]

Leobschütz. Ein **Verkaufsgewölbe** am Ringe, worin seit vielen Jahren ein Putz- und Weißwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben, und welches sich der vorzüglichen Lage wegen zu einem jeden Geschäfte eignet, ist sofort zu vermiethen und 1. Juli d. J. zu beziehen. [3980]
Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Commiss. **E. Friedländer** daselbst.

Gesucht eine Wohnung,
2 Stuben nebst Cabinet oder 3 Stuben, zum 1. Juli. Adressen sub Dr. H. K. Expedition der Breslauer Zeitung. [4016]

Karlsstraße Nr. 7 ist der 3. Stock zu vermiethen und Johanni oder Michaeli zu beziehen. [4601]

Neue-Taschenstraße 18 sind 3 Stuben, Kabinet 2c. zu vermiethen und Johannis zu beziehen. [4586]

Ein großer **Gummibaum** steht billig zu verkaufen Weidendamm 2, eine Tr. hoch.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen sind nunmehr vollständig zu haben:

Karl von Holtei's Erzählende Schriften.
Gesammt-Volks-Ausgabe. Miniatur-Format.
34 Bände. Eleg. brosch. 10 Thlr. 15 Sgr. In 13 engl. Leinwandbände eleg. gebd. 13 Thlr. 22½ Sgr.

Der Subscriptionspreis hat mit dem abgelaufenen Jahre aufgehört.
Auch **einzeln** sind dieselben, und zwar zu nachstehenden Preisen zu haben:

Kriminalgeschichten.
6 Bände. Brosch. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 15 Sgr.
Inhalt: Der Schachtelnatz. — Ein Mord in Riga. — Bella. — Schwarzwaldau. — Der Meineid. — Die Töchter des Freischulzen. — Das wär' der Henker. — Frau Hart. — Der Taubstumme. — Die Kröten-Mühle. — Der Handkuß. — Das hölzerne Haus. [3165]

Noblesse oblige.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Vagabunden.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thaler. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Christian Lammfell.
Roman in 5 Bänden. Brosch. 1 Thlr. 7½ Sgr. Gebd. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Ein Schneider.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Eselsfresser.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Vierzig Jahre.
6 Bände. Brosch. 4 Thlr. Gebd. 4 Thlr. 22½ Sgr.

Kleine Erzählungen.
5 Bde. Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr. Gebd. 2 Thlr. 5 Sgr.
Inhalt: Iduna. — Der Katzendichter. — Ein vornehmer Herr. — 's Muhme-Leutnant-Saloppel. — Die Dorfkirche. — Jakob Heimling und seine Frau. — Der Kanarius. — Tetenemequilitzki. — Der Baumfrevel. — In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. — Der Dohnenstrich. — Treue Liebe macht schön. — Blätter aus dem Tagebuch eines reisenden Schauspielers. — Das Harfenmädchen. — Das Hundefräulein. — Das Bild ohne Gnade. — Die Rose ist erblüht. — Die Sängerin.

Reise-Schreibmappen
mit sämmtlichen Schreib-Utensilien empfiehlt: [4090]
Joh. Urban Kern, Reuschestraße 68.

Blaues Wolle-Packpapier
empfiehlt in allen Formaten [4098]
die Papier-Handlung **F. Schröder,**
Albrechtsstrasse Nr. 41.

Alle Sorten 1863r Mineralbrunnen,
so wie **Dr. Struve Soltmann**'sche künstliche Mineralwässer empfiehlt:
[4088] **Friedrich Gustav Pohl,** Herrenstraße Nr. 5.

Echte Oranienburger Seife
in Riegeln zu 5—6 Pfd., der Ctr. 16 Thlr., das Pfd. 5 Sgr. bei [4094]
Gotthold Eliason, Reuschestraße 63.

Neumarkt Nr. 6
ist die erste elegant eingerichtete Etage (fünf Zimmer, Küche und Beigelaß) Termin Johanni zu vermiethen. [4593]

Eine **Kellerwohnung** zu vermiethen Neue Taschenstraße Nr. 21. Näheres Tauenzienstraße 72a, erster Stock. [4619]

Karlsstraße Nr. 7
ist ein Laden mit Comptoir zu vermiethen.

Ein großes **Parterre-Lokal,** zu einer **Conditorei** oder **Weinstube** sich eignend, auch als **Verkaufsgewölbe** für ein **offenes Geschäft** ist vom 1. Juli ab zu vermiethen **Schmiedebrücke 50.** [4624]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 4. Mai 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76—79	74	66—71	Sgr.
dito gelber	74—76	72	66—70	"
Roggen	52—53	51	48—50	"
Gerste	40—42	39	35—37	"
Hafer	29—30	28	26—27	"
Erbsen	50—52	47	40—45	"
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	—	—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $13^{23}/_{24}$ Thlr. bez., $13^{11}/_{12}$ Thlr. B.

3. u. 4. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''37	328'''44	328'''76
Luftwärme	+ 9,8	+ 7,8	+ 16,5
Thaupunkt	+ 6,2	+ 5,3	+ 7,2
Dunstsättigung	74pCt.	81pCt.	47pCt.
Wind	SO	NO	SW
Wetter	überw.	Sonnenbl.	wolkig

2. u. 3. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''53	332'''20	330'''44
Luftwärme	+ 5,2	+ 4,6	+ 15,4
Thaupunkt	+ 2,9	+ 0,8	+ 4,2
Dunstsättigung	82pCt.	72pCt.	40pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 4. Mai 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	143¾ bz.B.
dito	2M.	142¾ B.
Hamburg	k.S.	151 7/12 B.
dito	2M.	150¾ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.20¾ bz.
Paris	2M.	79 11/12 bz.
Wien öst. W.	2M.	90 bz.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		91 5/12 B.
Oester. Währg.		91⅙ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	102¼ B.
dito 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	106¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90½ B

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	104¼ B.
dito dito	3½	98¼ B.
dito neue	4	96 11/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 B.
dito Lit. A.	4	101 7/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101½ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101½ B.
dito dito B.	4	101¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 5/12 B.
Posener dito	4	97¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90¾ B
dito Sch.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	72⅞ G.
Italienische Anl.		70⅜ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	135 B.

Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97½ B.
dito Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. F.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93 7/12 B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	93¾ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	163¼ G.
dito Lit. B.	3½	142¾ G.
dito Lit. C.	3½	163¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	96 11/12 G.
dito dito Lit. F.	4½	101 1/12 B.
dito dito Lit. E.	3½	85 11/12 B.
Rheinische	4	
Kosel-Oderbrg.	4	65¼ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	65¾ G.
Minerva	5	36¼ G.
Schles. Bank	4	101½ B.
Genfer Credit		57¾ bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Oesterr. Credit		90¼ b.G.
dito Loose 1860		89,89¾ bB
Schl. Zinkhüt. A.		31 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.